



No. 280. Montag den 30. November 1835.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 27. November. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind aus dem Haag zurückgekehrt.

Bei der am 23ten d. M. fortgesetzten und am 24ten ejusd. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 72ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf No. 91860 nach Quedlinburg bei Dammann; ein Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 22890 nach Stettin bei Rolin; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 43193 57299 99242 und 107464 in Berlin bei Magdorst, Düsseldorf bei Spag. Naumburg a. d. S. bei Kayser und nach Stettin bei Rolin; 23 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 6001 9841 17703 20257 21303 22717 28128 28578 28969 31182 35390 36219 37625 48243 49450 57694 61469 72581 83301 83750 91504 99091 und 103093 in Berlin 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, 2mal bei Magdorst und bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau, bei Leubuscher, bei Schreiber und bei Schummel, Köln bei Hülfigen, Cottbus bei Brest, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Magdeburg bei Koch, Minden bei Wolfers, Naumburg 2mal bei Kayser, Meisse bei Jäkel, Starzard bei Hammerfeld und nach Waldenburg 2mal bei Schützenhofer; 30 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2477 5288 12772 25752 30159 31049 34690 36054 44621 48690 56739 60530 60842 64583 68982 69774 70511 72086 72773 78574 78732 79987 80043 80968 81406 82563 85284 86750 88127 und 98751 in Berlin 2mal bei Alwin, bei Grack, bei Magdorst und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuh, Veerslow bei Grell, Breslau bei Schreiber, Coblenz 3mal bei Stephan, Elbn bei Reinhold, Danzig bei Reinhard, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Dabwitz, Halle bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Magdeburg bei Koch, Minden bei

Wolfers, Münster bei Lohn, Meisse bei Jäkel, Posen bei Leipziger, Potsdam bei Bacher, Sagan bei Wiesen-
thal, Schwerin a. d. W. bei Marcuse, Stettin bei
Rolin und bei Wilsnach und nach Trier bei Galt;
62 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 697 3271 6176
7177 12212 14359 15653 18124 24611 24618
24785 24848 25250 26798 27340 29218 30370
33010 35592 37320 41943 42131 42756 45562
46195 46758 49176 51275 51313 52028 52215
54583 54661 58179 59599 60470 60731 64381
66818 66889 69353 73495 73540 74739 77519
77542 78983 85898 87381 89461 94596 94864
96410 98392 99190 99259 102317 104073 106817
108009 108643 und 109806.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 23. November. (Privatmittl.) — Die Dauer des Ungarischen Landtages ist abermals und zwar auf unbestimmte Zeit ausgedehnt worden. — Die Post aus Konstantinopel ist um volle acht Tage später als gewöhnlich, erst gestern, hier eingetroffen. Schlechter Weg und besonders tiefer Schnee in Unter-Ungarn haben ihren Lauf aufgehalten. — Briefe aus Belgrad bezweifeln die Angabe, daß Fürst Milosch Wien besuchen werde. — Aus Ceres berichtet man vom 2ten d. daß die Pest nicht nur in Wellesch (Köprilik) Fortschritte mache, sondern sich auch auf verschiedenen Punkten zwischen den genannten beiden Städten und in Ceres selbst gezeigt habe. Von den nach Konstantinopel abgeführten Falschmützern sollen drei Individuen zum Tode verurtheilt worden seyn.

Ebendaher, vom 25. Novbr. (Privatmittl.) — Die zur Prüfung zweckmäßiger Veränderungen in der Uniform des K. K. Militärs niedergesetzte Commission hat dem Vernehmen nach ihre Vorschläge bereits Sr. Majestät

dem Kaiser vorgelegt. Es ist darin auf dunkelroth-blumenblaue Pantalons mit — den Aufschlägen entsprechenden — Seitenstreifen für die ganze Infanterie mit Ausnahme der Ungarischen Regimenter angetragen. Bei den Offizieren sollen diese Streifen von Gold- und Silberborten seyn. — Auch die ganze Cavallerie, die Husarenregimenter ausgenommen, soll Pantalons, die Cheveauxlegers und Dragoner statt der Helme Eschakos erhalten und nur die Cuirassiers ihre Helme behalten. Es ist wahrscheinlich, daß der größere Theil dieser Vorschläge die allerhöchste Genehmigung erhalten wird. — Briefe aus Paris erwähnen einiger daselbst vorgekommenen verdächtiger Krankheitsfälle, welche, wenn auch nicht für die wirkliche Cholera erkannt, doch als die Vorgänger dieser Seuche betrachtet werden. — Die Laibacher Zeitung widerlegt die Correspondenz-Mittheilung aus Grätz, daß die Prinzessin von Beira eine Reise nach Marajell oder gar nach Wien unternommen habe. — Der Kaiserl. Russische Gesandtschafts-Attaché in Rom Herr v. Dabzdoff ist auf seiner Rückreise von Konstantinopel hier eingetroffen. — Ueber die Landtags-Verhandlungen in Preßburg laufen nur erfreuliche Nachrichten hier ein.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 20. November. — Herr Joseph v. Baader, Königl. Bayerischer Oberberg- und Proffessor an der Ludwig-Maximilians-Universität, 1763 in München geboren, als Ingenieur und Mechaniker berühmt, ist diesen Morgen mit Tode abgestorben.

Bei der Wiedererrichtung des Benediktiner-Klosters zu St. Stephan in Augsburg war bestimmt worden, daß dieses Kloster ein Priorat in Ottobern besetzen sollte. Am 12. November hielten der Pater Prior Gregor Walzel und Pater Wolfgang Scheiber, Ersterer aus Einsiedeln, Letzterer aus Metten, den Einzug in das Kloster-Gebäude, welches seit der Auflösung der großen Reichs-Abtei Ottobern seine schöne Kirche und seine prachtvollen Gebäude vor der Zerstörung bewahrt hatte. Sie wurden von den königlichen Beamten, den Gemeinde-Verwaltungen und der Schuljugend feierlich empfangen und durch den königlichen Landrichter installiert.

Augsburg, vom 21. November. — Der Oberst Gustafson hat neuerdings folgende Berichtigung in die Allgemeine Zeitung einrücken lassen: „In No. 314 der Allg. Zeitung vom 10. November d. J. wird unter der Ueberschrift: „Frankfurt vom 5. November.“ gesagt: „Aus dem Haag erfährt man, daß der ehemalige König von Schweden, Oberst Gustafson, sich wiederholt an die Generalstaaten mit einem Gesuch, in Betreff seiner in Holland angeblich erlittenen Mißhandlung gewendet hat.““ Ohne bemerken zu wollen, was diese Nachricht für die königliche Würde unpassendes

hat, beschränke ich mich allein darauf, zu berichten, daß ich Unterzeichneter mich nur wegen mir geschehenen verfassungswidrigen Verfahrens an die Generalstaaten gewendet habe. St. Gallen, 12. Nov. 1835. Oberst G. A. Gustafson.“

Eurhaven, vom 21. November. — Unser Land ward in der Nacht vom 18ten auf den 19ten von einem fürchterlichen Ungewitter betroffen. Abends erhob sich ein Sturm aus WNW., der gegen Mitternacht immer zunehmend, fast einem Orkan, ja einem Erdbeben gleich. Die Häuser am Hafen und in Rüdesbüttel erbebten; vielen schlug der Sturm Löcher in die Dächer; ein Haus an der Vordersteinstraße büßte über 100 Ziegeln ein. Das Dach einer Kaifbrennerei ward sehr stark beschädigt. Der plötzlich vom Sturm in den Hafenpriel hineingetriebene Bogenschwall erreichte die Höhe von 21 Fuß also nur 1½ Fuß niedriger als 1825, so daß nur noch ein halber Fuß fehlte und das Wasser wäre über den leider zu niedrigen Deich getreten, über welchen bereits die Wellen hinschlugen. Gegen Morgen ließ der Sturm, mehr nach Norden gewendet, etwas nach. Zwei Blankeneser Schiffe gingen im Hafen zu Grunde, weil sie bei dem hohen Wasser auf die Sturmpfähle zu sitzen kamen. Leider ist ja unser Hafen, trotz aller aufgewandten Kosten, so elend bestellt, daß er selbst als Nothhafen wenig taugt. Es waren bei dem Sturm 40 Helgolander Fischer-Schaluppen in See, von welchen 39 glücklich zurückgekehrt sind, und eine mit 4 Mann verunglückt ist. Diese unglücklichen Leute gingen vor den Augen ihrer Freunde unter, waren aber bei dem fürchterlichen Wetter unmöglich zu retten.

Frankfurt a. M., vom 18. November. — Die Verathungen wegen der Zollangelegenheit finden unaufgebrochen seit der Anwesenheit des Senators Danja statt, und, wie man aus guter Quelle vernimmt, dürfte nun der Abschluß bald erfolgen. Die Handelskammer soll erst in diesen Tagen nochmals über einige Punkte ihre Gutachten gegeben haben. Dem gefegenden Rönig wird wahrscheinlich erst dann der Gegenstand vorgelegt werden, wenn in Berlin alle Punkte — vorbehaltlich der Ratification — vereinbart sind. Die letzten Wochen dieses Jahres werden daher unsere Behörden noch sehr vielfach beschäftigen, wenn, woran kaum mehr zu zweifeln ist, mit dem 1. Januar nächsten Jahres unser Anschluß wirklich erfolgt. Herr Senator Danja wird wohl in ganz kurzer Zeit wieder nach Berlin zurückkehren. Die Verhandlungen mit Nassau sollen ebenfalls eine günstige Wendung genommen haben.

Zwei Teilnehmer an der nicht zu Stande gekommenen „Deutschen Revue“, Dr. Wienborg und Dr. Rotentkamp, haben die polizeiliche Weisung erhalten, Frankfurt binnen Kurzem zu verlassen. Sie sollen hiergegen eingekommen seyn.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 18. November. — Seine Majestät der Kaiser haben dem Weihbischof von Warschau, Antonius, den St. Annenorden erster Klasse verliehen.

Seine Majestät der Kaiser haben in Betreff der Ritter des St. Stanislausordens angeordnet, daß von denjenigen Personen, welchen vom Jahre 1815 an bis zum 17. (29.) November 1831 der genannte Orden verliehen wurde, nur die Ritter der ersten Klasse als Russische Edelleute anzuerkennen sind; daß dagegen aber alle Individuen, welche seit dem 17. (29.) Nov. 1831, wo der St. Stanislausorden den Russischen Orden zugezählt ward, zu Rittern von einer der 4 Klassen ernannt wurden, oder hinsühro noch ernannt werden sollten, als Adelige anzuerkennen sind, auch dann noch, wenn sie ihrem Stande nach keine Ansprüche auf Adel haben.

Seine Maj. der Kaiser haben befohlen, daß der Bau von neuen hölzernen Kirchen nicht nur in den Gegenden, wo es an den zu steinernen Gebäuden erforderlichen Materialien fehlt, sondern auch überall, wo die Eingesaarten solches ihren Hülfsmitteln mehr entsprechend finden, erlaubt werde; wobei nur darauf zu achten sey, daß die neuen hölzernen Kirchen, allenthalben wo dieses sich thun läßt, zur größern Dauerhaftigkeit auf einem steinernen Fundament erbaut würden, und daß jedesmal, wenn eine Gemeinde um die Erlaubniß des Synods zum Bau einer hölzernen Kirche nachsucht, dieselbe zu gleicher Zeit die von einem Architekten entworfenen Pläne und Fagaden eines solchen Gebäudes zur Durchsicht einreichen solle.

Die hiesige Akademie läßt jetzt ein Werk in Mongolischer Sprache, die Heldenlage von Gesser Chan, drucken, die bei den Mongolen sehr populär ist und in großem Ansehen steht.

Hiesigen Blättern zufolge, wird das kürzlich angekündigte große Werk von Bulgarien: „Rußland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Hinsicht“, vorläufig nicht erscheinen.

Pisa, vom 19. November. — Gestern traf Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael, aus der Rückkehr nach St. Petersburg, hier ein.

Gestern langten auch die Kaiserl. Gaden, die bei Kalisch so viel und so glänzend dazu beitrugen, Rußlands Herrlichkeit und Macht in friedlich-militärischem Pomp zu entfalten, in unserer Stadt an, und ungeachtet der Bedrängniß der Zeit hat sie sich doch beeilt, dem hiesigen Ansehen dieser Truppen einige Annehmlichkeiten zu gewähren.

P o l e n.

Warschau, vom 22. November. — Vorgestern als am Namenstage J. J. K. K. H. H. der Großfürsten Michael Mikolajewitsch und Michael Pawlowitsch wurde hieselbst ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Abends

hatte der Fürst von Warschau die angesehensten Personen der hiesigen Hauptstadt zu sich eingeladen.

Der General der Kavallerie und General Adjutant Kojnietki ist nach St. Petersburg abgereist.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korleß Roggen 9 — 10½ Fl., Weizen 13 — 15½ Fl., Gerste 8 — 10½ Fl., Hafer 5½ — 6½ Fl., Erbsen 12 — 14 Fl., Weizenmehl 23 — 29 Fl., Roggenmehl 14 — 24½ Fl., Raikoffeln 4 Fl., für den St. Hen 2½ — 3½ Fl., St. ob 1 — 1½ Fl., für ein Pfd. Butter 1½ Fl., Speck ¾ — 1 Fl.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 19. November. — Der Moniteur publizirt heute eine von gestern datirte und von dem Großsegelbewahrer contrasignirte Königl. Verordnung zur Ausführung des neuen Pressegesetzes, in so weit dasselbe die von den Zeitungsschreibern zu stellenden Cautionen betrifft.

Herr Humann hat, wie man vernimmt, dem Verlangen der Finanz-Aristokratie nachgegeben und die Reduction der Sproc. Rente vorläufig noch verschoben.

Die Gazette des Tribunaux giebt in ihrem heutigen Blatte den Schluß des Berichtes des Grafen Portalis in dem Fieschischen Prozesse. Der Berichterstatter erwähnt in diesem Theile seiner Arbeit, der in der gestrigen geheimen Sitzung des Pairshofes vorgetragen wurde, einer erst kürzlich erfolgten Aussage Fieschi's, wodurch er seine ersten Erklärungen zurücknimmt, und nur die letzten als richtig bezeichnet; zugleich fügt er noch einige neue Details hinzu, und schwört vor Gott, daß er die strengste Wahrheit sage. Es scheint gewiß, daß Morey, ein bankroter Kaufmann, der Gesellschaft der Menschenrechte angehört habe. Er räumt ein, daß er Fieschi zu einer Zeit verhaftet gehalten, wo derselbe wegen eines politischen Vergehens verfolgt wurde, und erklärt, daß er seitdem beständig in Verbindung mit ihm gestanden habe; doch leugnet er, in Fieschi's Begleitung gewesen zu seyn, als dieser unter dem Namen Gerard die Wohnung auf dem Boulevard du Temple gemiethet habe; dagegen giebt er zu, daß Mina Passave zum Theil die Wahrheit gesagt, auch daß er mit Pepin gespeist, und daß er diesem den Fieschi vorgestellt habe; doch zieht er letztern der Lüge über mehrere seiner Aussagen. Pepin ist mit Fieschi confonit worden, dessen Aussagen er jedoch, wie Morey, zum Theil verweist. Was den Boreau betrifft, so scheint seine Bekanntschaft mit Fieschi keinem Zweifel mehr zu unterliegen; er räumt ein, daß er letztern am Tage vor dem Attentate gesehen habe. Ein Zeuge hat ausgesagt, daß nach dem am 27. Juli versuchsweise angestellten Mord auf dem Boulevard Boireau ihm gesagt habe: „Jetzt sind wir unserer Sache gewiß!“ Endlich geschieht in dem Berichte des Grafen Portalis noch eines fünften Individuums, Namens Béchet, Erwähnung, der von dem Complotte unterrichtet gewesen seyn und es übernommen

men gehabt haben soll, dem Fieschi einen Paß zu verschaffen, um seine Flucht zu sichern. Herr Portalis schließt mit einigen allgemeinen Betrachtungen über die beklagenswerthen Resultate des Attentats, und über das noch bei Weitem größere Unglück, das aus demselben hätte entstehen können, wenn es ganz geglückt wäre. — Man versichert, daß unmittelbar nach beendigter Vorlesung des Berichts der General-Prokurator Martin sein Requisitorium gehalten, und darauf angetragen habe, die Herren Fieschi, Pepin, Morey, Voireau und Béchet in Anklagestand zu versetzen. Dem Vernehmen nach hat auch der Gerichtshof sofort über dieses Requisitorium berathschlagen, jedoch nur drei der Inculpaten in Anklagestand versetzt und darauf die Fortsetzung seiner Beratungen auf heute anberaumt. Die Sitzung wurde erst um 6½ Uhr aufgehoben.

Der Messenger will wissen, daß der Nordamerikanische Geschäftsträger, Herr Barton, Paris noch gar nicht verlassen, sondern bloß eine andere Wohnung genommen habe, wodurch das Gerücht von seiner Abreise entstanden sey.

Gestern erfolgte hieselbst die Wiedereröffnung des vor einiger Zeit abgebrannten Theaters de la Gaîté, das neue Haus ist viel größer als das vorige.

Die Gemahlin Zumalacareguys, die sich bisher in Pibourne aufhielt, hat am 13ten diese Stadt verlassen, um sich nach Spanien zu begeben.

Die von Madrid aus verbreitete Nachricht, daß England damit umgehe, mit Spanien einen Handels-Traktat abzuschließen, veranlaßt den National zu folgenden Betrachtungen: „Spanien ist in diesem Augenblicke als ein fabriktirender Staat so unbedeutend, daß England nur gewinnen kann, wenn es ein Reciprocitäts-System, wie Herr Mendizabal ein solches zugestanden haben soll, zu Werke bringt. Andererseits leuchtet wohl ein, daß ein Handels-Traktat mit England grade nicht dasjenige ist, was den Spaniern in diesem Augenblicke am meisten Noth thut. Schon unter dem Lorenoschen Ministerium war Cadix und ganz Andalusien von Englischen Waaren überschwemmt. Eben dies war der Fall in Portugal nach der Wiedereinsetzung der Donna Maria; heute aber protestirt der Portugiesische Handelsstand auf das Lebhafteste gegen die lästigen Verbindlichkeiten, die das Bündniß mit England ihm in merkantilischer Hinsicht aufliegt. Ohne Zweifel werden dieselben Protestationen auch in Spanien das Resultat der Konferenzen zwischen den Herren Villiers und Mendizabal vernichten, sobald nur erst wieder einige Ordnung in jenem Lande herrscht.“

S p a n i e n.

Cortes, Verhandlungen. Proceres, Kammer. Vorbereitende Sitzung vom 12. November unter dem Vorsitz des Herrn Vallejo, Bischofs von Majorca. Die Kammer schritt zur Ernennung ihrer beiden Secrétaire. Die Wahlen der Versammlung fielen auf den Herzog von Ribas und den Marquis von Miraflores

(ehemaligen Grafen von Florida Blanca), der kürzlich aus Paris angelanget war. Dann beschäftigte sich die Kammer mit der Ernennung einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Verifizierung der Proceres-Titel. Um 2 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Prokura-doren-Kammer. Vorbereitende Sitzung vom 12. November unter dem Vorsitz des Alters-Präsidenten Herrn Campiño. Die Kammer versammelte sich um halb 12 Uhr; man zählte 116 anwesende Mitglieder. Der Graf von Almodovar, voriger Präsident der Kammer und jetziger Kriegsminister, bestieg den Präsidentenstuhl. Als die Sitzung eröffnet war, setzte der Graf von Almodovar auseinander, daß es angemessen seyn möchte, in dieser Session nicht, wie im vorigen Jahre in der vorbereiteten Sitzung den Civil-Gouverneur von Madrid, sondern den Alters-Präsidenten den Vorsitz führen zu lassen. Dieser Vorschlag ward einstimmig angenommen, und Herr Campiño, der 79 Jahre alt ist, wurde eingeladen, den Präsidentenstuhl einzunehmen. Als diese Höflichkeit abgemacht war, zog der Kriegsminister sich zurück. Die Kammer wählte zu ihrem Secrétaire Herrn Ribelar, als das jüngste Mitglied der Kammer. Hierauf wurde sogleich zur Wahl eines interimistischen Präsidenten geschritten. Als Resultat ergaben sich: 53 Stimmen für Don Xavier Isturiz, 51 für Herrn Mochoa, 8 für Don Antonio Gonzalez, 2 für Herrn Arguelles, 1 für Herrn Ferrer und 1 für Herrn Alloa. Don X. Isturiz ward demnach zum Präsidenten der Kammer proklamirt. Zu Secrétaire wurden sodann die Herren Caballero und Polo y Menzo ernannt, worauf die Kammer (um 2 Uhr) sich vertagte.

Madrid, vom 9. October. — Die Eco liefert folgende in seinem Sinne abgefaßte Darstellung von den Streitkräften des Don Carlos in Navarra: „Die Insurgenten haben eine neue Organisation erhalten. Sagastibelza, ein unbedeutender und grausamer Mann, übernimmt das Commando in Guipuzcoa, und Gomez wird eine Division kommandiren. Man bildet in diesem Augenblicke eine Brigade von 2000 Mann, die aus den anderen Bataillonen ausgewählt worden und nach Catalonien bestimmt sind. Sechs Geschütze, worunter ein Achtzehn- und ein Vierundzwanzig-Pfünder, sind, man weiß nicht zu welchem Zwecke, in Tolosa angekommen. Die ganze Kavallerische Artillerie besteht aus 15 Geschützen von verschiedenen Kalibern, zu deren Dienst und Verhütung 3 bis 400 Mann, sämtlich Castilianer, bestimmt sind. Die Infanterie ist 35 Bataillone stark, wovon 32 aus Biscapen und Navarresen, 3 aus Castilianern und gefangenen Christinos bestehen. Die Kavallerie zählt 800 Mann. Die Nation wird von der Nothwendigkeit durchdrungen seyn, daß die kräftigsten Maßregeln ergriffen werden müssen. Es handelt sich da um, zu siegen oder zu sterben, denn man hat es mit Leuten zu thun, die ihrer Seite ebenfalls zu siegen oder zu sterben entschlossen sind. Die allgemeine Verfassung ist eine große Maßregel, allein man muß sie auch auf eine wirkliche Weise anzuwenden verstehen, und sie

werdies auf eine solche Weise in Ausführung zu bringen suchen, daß sie dem Lande nicht nachtheillich wird, ohne ihm von Nutzen zu seyn. Unterrichtete Militair-Personen sind der Meinung, daß die neu errichteten Corps sehr kostspielig und, ehe sie nicht den nöthigen Unterricht erhalten haben, wenig zum Kriege geeignet seyn werden. Man sollte sie daher lieber unter die schon vorhandenen Regimente stecken, es würden dadurch die Ausgaben für die Errichtung neuer Cadres erspart und die Enrolirten gewöhnten sich schneller an die Manöver und die Disziplin, wenn sie mit Soldaten vermischt wären, die schon den Krieg mitgemacht haben und von Offizieren und Sergeanten commandirt würden, die im Waffenhandwerk erfahren sind.

Französische Quellen geben folgende Nachrichten aus Madrid vom 12. November: In der Prokuratoren-Kammer hat eine vorbereitende Sitzung stattgefunden. Man bemerkte mit großem Interesse die Herren Martinez de la Rosa und Toreno, gegen welche sich der Parteigeist mit solcher Wuth erhoben hatte; aber dennoch hörte man bei ihrem Eintritte kein Zeichen des Mißfallens und selbst die öffentlichen Tribunen protestirten durch ihr achtungsvolles Schweigen gegen jede Art von Einschüchterungen, die man sich gegen diese beiden so ausgezeichneten Redner erlauben wollte. Die Wahl des provisorischen Präsidenten wird von den verschiedenen Parteien verschieden beurtheilt. Die Exaltirten verhehlen nicht ihre Freude über ihren Triumph, den sie noch vollständig zu erreichen hoffen, während die Gemäßigten schon die wahrscheinliche Theilnahme tabeln, welche der neue Präsident für die Meinungs-Minorität der Kammer zeigen werde, der er angehört. Die Kammer war in dieser Sitzung noch nicht vollständig, denn es waren nur 116 Prokuratoren zugegen, wovon die Mehrzahl den Exaltirten angehört, doch glaubt man, daß der königlichen Sitzung noch eine größere Anzahl von Mitgliedern der gemäßigten Partei beizuwohnen werde. Herr Jfuriu hat schon im Jahre 1823 in der Kammer präsidirt. Seine jetzige Erwählung wird zur Folge haben, daß die verschiedenen Parteien in der Kammer deutlicher hervortreten. Schon läßt eine scharf gezogene Scheidungslinie zwischen der Opposition und der ministeriellen Partei die Klassifizierung der verschiedenen Meinungen wahrnehmen, welche die Kammer trennen. Die Mitglieder, die Herren Jfuriu bei der Wahl zum Präsidenten unterstützten, sind: Lopez, Abarguez, de las Navas, Galiano, Aguelles, Egaon. Der Kandidat der ehemaligen gemäßigten Opposition, Ochoa, wurde von Riva Herrera, Toreno, Arango, Martinez de la Rosa und Someruelos unterstützt. Es ergibt sich aus diesen Umständen, daß die früheren Ministeriellen sich der gemäßigten Opposition anschließen werden, während die ehemalige exaltirte Opposition sich mit denjenigen verbindet, welche die Reform des königlichen Statuts verlangen. Doch läßt sich für jetzt noch nichts über den Gang dieser Session vorhersehen. Einige Alarmisten verbreiten absichtlich das Gerücht, daß Mendizabal

in wenigen Tagen gendehigt seyn werde, die Kammer, weil sie zu gewaltsam sey, aufzulösen. Diese Furcht ist wenigstens zu frühzeitig. Die Kammer wird sich nur mit dem Wahlgesetze beschäftigen und die Session wird um so kürzer seyn, da das Ministerium, wie man sagt, nicht das Budget vorlegen will. Man glaubt allgemein, daß Mendizabal sich auf Maßregeln zur Befestigung des öffentlichen Credits beschränken werde. Die ministeriellen Entwürfe sind bis jetzt noch ein Geheimniß, und was noch mehr auffällt, ist, daß die Thronrede noch nicht definitiv festgestellt ist, obgleich nur noch drei Tage bis zu der königl. Sitzung übrig sind. — Seit drei Tagen ist die vermittelte Königin unwohl und man fürchtete sogar, sie werde die Session nicht in Person eröffnen können. Doch hofft man, daß eine schnelle Wiederherstellung ihr gestatten wird, in der Mitte der Bevollmächtigten des Landes zu erscheinen. Auf ihrem Wege wird die Nationalgarde aufgestellt seyn, mit deren Organisation sich das Ministerium eifrig beschäftigt. — Die Nachrichten der General-Capitaine der Provinzen lauten zufriedenstellend. Ueberall wird die Aushebung auf das Thätigste betrieben. Es heißt, das Kriegsministerium habe die Nachricht erhalten, daß das Kontingente von Cordova schon vollständig sey. Die südlichen Provinzen suchen einander an Eifer und Enthusiasmus zu überbieten. Der Englische Gesandtschafts-Secretair, Henry Southey, welcher von seiner Sendung nach Cadix zu rückgekehrt ist, sagt aus, daß Andalusien einen höchst kriegerischen Anblick darbiete. Das Bataillon der Freiwilligen von Estemadura ist gestern in dem, zwei Lieres von hier entfernten Dorfe Vallecas angekommen und wird sich in einigen Tagen nach Navarra begeben. Das Ministerium hat der Nordarmee fünf Millionen Reales übersandt, da es nach Driesen aus dem Hauptquartier dort an Geld fehlte. Es hat sich hier das Gerücht von einer ernstlichen Erkrankung des Generals Cordova verbreitet; wie können jedoch versichern, daß der Regierung keine Nachricht dieser Art zugegangen ist. Andererseits äußert man eine übertriebene Furcht hinsichtlich der Folgen, welche ein Angriff der funfzehn karlistischen Bataillone auf Bilbao haben könne. Allein man weiß bestimmt, daß, wenn der Feind von neuem eine Belagerung wagen sollte, die schon einmal nachtheilig für ihn ausgefallen ist, er auf denselben Widerstand stoßen würde, welcher die Pläne Zumalacarraguy's vereitelte. — Man spricht seit einiger Zeit viel von der Ankunft des Infanten Don Sebastian in dem Hauptquartier des Don Carlos und versichert, daß er beträchtliche Geldsummen mitgebracht habe. Die Regierung hat die offizielle Anzeige hiervon erhalten. In den politischen Zirkeln unterhält man sich viel über die wahrscheinlichen Folgen und die Ursachen seiner Ankunft. Man glaubt, er sey beauftragt, den Don Carlos zu bewegen, seine Sache unter ehrenwerthen Bedingungen aufzugeben. (?) Ein Beweis, daß die hiesige Regierung die Französischen nicht für die Reize des Don Sebastian durch Frankreich verantwortlich macht, ist die Forderung

der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den Herren von Kapurvat und Madrid. — Die Kommission zur Prüfung der Frage über die Anerkennung der Unabhängigkeit der Südländischen Staaten setzt ihre wichtigen Arbeiten fort. Sie versammelte sich heute in der Wohnung des Generals Alava, der sehr leidend ist und erst nach seiner völligen Wiederherstellung nach Paris abreisen wird. Herr Campuzano, Geschäftsträger bei der französischen Gesandtschaft in Paris, wird heute Abend dorthin abgehen, um Herrn Baso zu sehen. — Don Domingo de Torres ist am Montag hier angekommen. An der Bourse werden viele Geschäfte gemacht; doch wird Alles von dem Gange der Diskussionen in den Kammern abhängen.

Franszösische Blätter enthalten in einem Privat-Briefe aus Madrid folgenden Ueberblick über den Stand der Parteien in Spanien: „Spanien ist in drei Parteien getheilt, deren politische Verfassung sehr verschieden ist. Die zahlreichste Partei ist die der Karlisten, die zwar jenseits des Ebro sehr mächtig, in den übrigen Theilen des Königreichs aber nicht hinreichend stark ist, um dem Präsidenten Hoffnungen auf einen vollständigen andauernden Triumph geben zu können. Diese Partei ist überdies wieder in sich getheilt, denn seit dem Jahre 1823 hat in den Ideen des gewöhnlich so genannten Volkes eine sichtbare Umwälzung stattgefunden. Die Religion und ihre Diener haben einen großen Theil ihres Einflusses verloren und das angebliche System des Don Carlos würde, wenn er siegreich seyn sollte, selbst von Seiten derjenigen heftigen Widerstand erfahren, welche ihm zur Erlangung des Sieges behülfslich waren, wodurch unvermeidlich der liberalen Partei eine Gelegenheit geboten würde, wieder die Oberhand zu gewinnen. Nur unter zwei Bedingungen würde Don Carlos eine Aussicht auf die Dauer seiner Autorität haben. Die erste wäre direkte Unterstützung von Frankreich, denn indirekte Hülfe wird niemals zu einem entscheidenden Resultate führen. Die zweite Bedingung wäre, Vertrauen zu den Versprechungen einer Amnestie von Seiten des Don Carlos, ein Vertrauen, das jedermann schwer zu erhalten imstande wäre, selbst wenn jene Zusagen von Frankreich garantirt würden. Die zweite Partei ist die sogenannte gemäßigete, welche in der Person Ereno's geführt wurde, und zu welcher diejenigen gehören, welche vor längerer Zeit Herrn Ereno selbst verwarfen, weil er zu liberal sey. Diese Partei ist sehr zahlreich und umfaßt, mit sehr wenigen Ausnahmen, die Elite aller Klassen der Nation. Unter den mannichfachen Ursachen, welche ihre neuliche Ueberlage herbeiführten, sind die beiden folgenden die wichtigsten, und zwar scheint die erstere derselben am meisten dazu beigetragen zu haben. Die gemäßigte Partei verlies sich ganz auf die Intervention Frankreichs, selbst als sie schon bestimmt verweigert war. Sie glaubte damals und noch jetzt, daß nur augenblickliche, obgleich mächtige Beweggründe die Französische Regie-

rung verhindern könnten, die Gelegenheit vorbeigehen zu lassen, in Spanien einen ausschließlichen Einfluß zu erlangen, der für beide Reiche der ehrenvollste und wohlthätigste gewesen seyn würde. Sie konnte damals und kann es auch jetzt noch nicht begreifen, daß Frankreich die Bildung einer revolutionären Partei in Spanien von Seiten Englands dulden könne, wie es doch geschehen ist, denn bis zu dem Augenblick, wo die Intervention bestimmt verweigert wurde, erklärte die Interventions-Partei noch nicht, indem einige hundert Personen, welche ohne einen Anführer und einen Stützpunkt waren, bis der Bittische Gesandte sich für sie erklärte, nicht eine Partei genannt werden können. Die gemäßigte Partei, welche durch Ueberredung gestärkt wurde, hat sich von ihrer Niederlage schon wieder erholt; aber sie darf es nicht wagen, zu handeln, noch Hoffnungen zu unterhalten, wegen des Mißtrauens der Spanischen Regierung, deren Benehmen sich nur dadurch erklären läßt, daß sie glaubt, die Französische Regierung neige sich zu Don Carlos hin und wolle die Revolution sich selbst überlassen, um später die Angelegenheiten Spaniens nach ihren eigenen Ansichten ordnen zu können. Alle diese Annahmen regen die Gemüther der liberalen Partei in Spanien außerordentlich auf. Es ist unmöglich, die Folgen zu berechnen, welche aus einem solchen Stande der Dinge für Frankreich hervorgehen können. Die gemäßigte Partei hat dadurch einen großen Fehler begangen, daß sie sich zu sehr abschloß und die Gelegenheit vorbeigehen ließ, mehrere Personen zu sich herüber zu ziehen, die seitdem in der Bewegungs-Partei figuriren. Die Ultra-Partei war vor 6 Monaten noch gar nicht vorhanden. Sie bildete sich erst, als man an keine Intervention mehr dachte und ein Schein von Beistand von Seiten der Engländer die Aussicht auf Unterstützung darbot, worauf sich eine Menge ehegeiziger und mißvergnügter Personen, denen es an Hilfsmitteln fehlte, dieser Partei anschlossen. Geheime Gesellschaften, welche in solcher Unordnung waren, daß sie nichts Geheimtes hatten, als den Namen, fingen an, das Volk aufzureizen. Die schrecklichen Abgesandten in die Provinzen, und die Militär-Kommandanten, welchen es an allen Mitteln zum Widerstande fehlte, zogen es vor, sich ihnen anzuschließen, während sie zugleich eine geheime Verbindung mit der Regierung unterhielten. Es wurden, als ein notwendiges Erzeugniß jener Bewegung in Spanien Janten gebildet, deren Mitglieder größtentheils der gemäßigten Partei angehörten, ein Beweis, daß die Ultra-Partei nur höchst wenige Personen von Bedeutung zählte. Dies ganze Gebäude stützte daher zusammen und verschwand, nicht durch die Festigkeit der Regierung, sondern durch den Mangel an eigener Konsistenz, und diese Partei wurde gänzlich vernichtet worden sein, wenn England sie nicht unterstützt hätte. Es darf dessenungeachtet nicht übersehen werden, wenn sie einige temporäre Vortheile erlangt, sobald Frankreich in seiner Sorglosigkeit fortfährt und der Eng-

liche Vorkäuser bei dem System beharrt, welches er angenommen zu haben scheint. Die Revolution befürchtet Niemanden in Spanien, allein es giebt nichts, was man an deren Stelle setzen könnte, als eine Ordnung der Dinge, die nur Frankreich unterstützen kann, und da noch nichts darauf hindeutet, daß diese Regierung die Pazifikation Spaniens gehörig würdigt, so ist zu befürchten, daß Menbizabal gestürzt werde, weil die Majorität der Cortes ihn nur sehr schwach unterstützen wird. Er wird durch ein ultra-revolutionnaires Ministerium ersetzt werden, ohne daß wir deshalb hoffen dürfen, die Anarchie durch die Ordnung ersetzt zu sehen, so, die Unruhen können hier noch ein halbes Jahrhundert währen." — In einer Nachschrift zu diesem Artikel heißt es: „Es ist in Madrid ein Englischer Courier angekommen, der, wie man vernimmt, die Beziehung des Handels-Traktats zwischen Spanien und England überbringt. Dieser Traktat soll späterhin auch auf Frankreich und die Schweiz ausgedehnt werden. Man will sogar wissen, daß der Doctor Bormann, welcher sich jetzt in der Schweiz befindet, mit den Unterhandlungen in dieser Beziehung beauftragt sey.“

Dieselben Blätter melden aus Barcelona vom 10. November: „Da Mina nicht im Besitz der für die Organisation der Armee von Catalonien erforderlichen Summen ist, so soll er damit umgehen, der Provinz eine Contribution aufzulegen. Um jedoch seine persönliche Verantwortlichkeit sicher zu stellen, soll er, wenn man dies in dieser Beziehung umlaufenden Gerüchte Glauben schenken darf, eine aus 3 Mitgliedern bestehende Subsidien-Kommission zu diesem Zwecke ernannt haben. — Mina hat einige Offiziere der Miquelets, deren Compagnieen in einigen bösen Excessen verübt haben, verhaften lassen. Da die Aufforderung an die National Garde von Barcelona, mobile Bataillone zu bilden, ohne Erfolg geblieben ist, so hat Mina sämtliche Capitaine der National Garde zu sich kommen lassen, und sie beauftragt, ihren Compagnieen zu erklären, daß er sie mit Gewalt mobil machen werde, wenn sie es nicht von selbst thäten. — Briefe aus Sabada in Aragonien melden, daß die Französischen Bataillone Befehl erhalten haben, sich nach Jaca in Marsch zu setzen. Die Anführer sind mit dieser Maßregel unzufrieden und die Solvaten saugen an zu desertiren. — Ein aus Estella kommender Reisender erzählt, daß er in dieser Stadt einer Messe beigewohnt habe, bei der auch Don Carlos zugegen gewesen, und daß ein Mönch in seiner Predigt unter anderem gesagt habe, Karl V. sey vom Himmel gesandt, um Spanien von dem Republikanismus zu befreien, den die Spanische Regierung dem Lande aufzwingen wolle. Nach beendigter Predigt warf sich alles Volk um Don Carlos auf die Knieen und küßte ehrfurchtsvoll den Saum seines Gewandes.“

Nach Briefen aus Bayonne vom 16ten wäre Iturbe bereits am 11ten mit 2 Bataillonen in Aragonien angekommen.

Der Moniteur meldet aus Spanien: „Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 18ten zufolge, war Don Carlos am 14ten in Tolosa, und schien auch dort bleiben zu wollen. Der General Eguia befand sich an demselben Tage, auf seiner Rückkehr aus der Umgegend von Bilbao, in Salvatierra. Die Engländer und die Generale Jauregui und Espatero haben sich am 8ten in Vittoria mit Cordova vereinigt. Die Artillerie und die Kavallerie, die von Burgos kommen, werden später erwartet. — Ein Bataillon der Fremden-Region ist auf dem Marsche von Jaca nach Sos bei Verdoun der nach Aragonien abgeordneten Karlisten-Kolonnen begegnet. Obgleich das Bataillon es mit einer dreifach stärkeren Macht zu thun hatte, so hielt es sich doch so gut, daß die Karlisten vor ihm zurückweichen mußten. Glaubwürdige Berichte vom 14ten besätigen das Gerücht, daß am 8ten bei Tremp ein ziemlich heftiges Gefecht stattgefunden hat. Die Karlisten hatten etwa 100 Tödt und eben so viel Verwundete; auch haben sie auf ihrem Rückzuge nach Pueblo de Segur noch andere Verluste erlitten. Gegenwärtig stehen in Tremp 3000 Christinos. Die Bewegung der Truppen der Regierung hat von Unter-Catalonien aus begonnen, um die Karlisten in die Gebirge zurückzuwerfen. Guergué befindet sich mit seinem Corps in Larga und der Umgegend. Der General Mina hat einen Angriff auf ihn anberaumt, wovon man indeß das Resultat noch nicht kennt. Ober-Aragonien ist ziemlich ruhig; es giebt in dieser Provinz nur ein Karlisten-Corps von 12 bis 1500 Mann unter dem Commando eines gewissen Quilez; dasselbe steht in der Umgegend von Calarayad. Man hofft, daß dasselbe bald gezwungen werden wird, das Aran Thal zu räumen.“

Die Gazette de France will dagegen wissen, daß Don Carlos sich von Tolosa nach Oñate begeben habe und daß er dort einen Theil des Winters zubringen würde. „Die Navarresische Division,“ sagt dasselbe Blatt, „die am 8ten in Aragonien vorgedrungen war, soll bloß die Verbindung zwischen Navarra und Catalonien sichern. Das rechte Ufer des Ebro in Aragonien befindet sich in vollem Aufstande, und das linke Ufer wird in allen Richtungen von Karlistischen Guerillas durchzogen. Nachrichten aus Catalonien vom 11ten zufolge, soll es in der Umgegend von Igualada, acht Leuas von Barcelona, zu einem heftigen Gefechte zwischen den Christinos und der Kolonne Guergué gekommen seyn, in welchem Letzterer, nach einem lebhaften Widerstande von Seiten des Feindes, die Oberhand behalten hätte.“

Das Mémorial bordelais will wissen, daß man im Hauptquartier des Don Carlos einen neuen Operations-Plan verabredet habe, wonach das 23.000 Mann starke Haupt-Corps unter dem Oberbefehl des Grafen von Casa Eguia, in drei Divisionen getheilt werden und von diesen die eine unter Guergué ausschließlich in Catalonien, die andere unter Iturbe in Aragonien und die dritte unter Gomez in Castilien operiren sollte, indß

der General Egula selbst mit einem Theile seines Corps in der Umgegend von Vittoria Posto fassen würde.

Die Allg. Zeitung berichtet: „Man versichert, es sey für Don Carlos eine Anleihe von 25 Millionen Franken zu Stande gekommen, zu welcher Summe das Meiste in Italien subscribirt worden sey, um in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo Don Carlos das Verdienst nach Geld am drückendsten fühlt, seine Operationen nicht gehemmt zu sehen. Von den Punkten der diesfalls getroffenen Uebereinkunft ist nur das bekannt, daß er zur Rückzahlung dieses Betrages sammt Zinsen erst nach Eroberung des Thrones verpflichtet sey. Andererseits hofft man, daß unter den hunderttausend Mann Mendizabal's sich vielleicht ein Drittel heimlicher Anhänger des Don Carlos befinden könne, deren Bewaffnung eher der Sache des Letzteren, als jener der Königin zu statten kommen dürfte, sobald sich die Gelegenheit eines gefahrlosen Ueberganges darbieten sollte.“

E n g l a n d.

London, vom 20. November. — Der Französische Botschafter, Graf Sebastiani, ist heute von Paris wieder hier angekommen.

Die beiden Türkischen Gesandten, Redschid Bey und Mu'iz Efendi, besuchten gestern den Themse-Tunnel und unterrichteten sich aufs Genäueste von den ganzen Arbeiten; man ist dort so eben mit der Errichtung eines neuen Schildes gegen das Hereinkommen des Flusses beschäftigt, und hofft, daß dieser zweite Versuch vollkommen gelingen wird.

Die Morning-Chronicle erwartet, die Französische Amerikanische Streitfrage dadurch ausgeglichen zu sehen, daß der General Jackson in seiner nächsten Botschaft an den Kongreß bemerken werde, er habe durch seine vorjährigen Äußerungen über dieselbe die Sache dem Kongresse lediglich als eine zwischen beiden Zweigen der Legislatur zu beathende, nicht aber als eine diplomatische Frage vorlegen wollen, ohne damit eine Belaidigung gegen eine auswärtige Regierung zu beabsichtigen, die nur zufällig von seiner Botschaft an den Kongreß Kenntniß erhalte.

In einem von demselben Blatte mitgetheilten Schreiben aus St. Petersburg wird die Vermuthung ausgesprochen, daß der erste Gegenstand der Verhandlungen des Russischen Kabinet's mit dem Grafen Durham Griechenland seyn dürfte, wo Letzterer dem Grafen Arman'serg hinsichtlich der von ihm zu befolgenden Politik überhaupt und namentlich in Betreff der von ihm zu ernennenden Diplomaten einige von dem Russischen Kabinet nicht gebilligte Anweisungen gegeben haben solle; doch werde man erst die Rückkehr des Grafen Stroganoff aus Athen abwarten; dann solle Persien zur Sprache gebracht werden; doch habe die Russische Regierung fürs erste ihren Gesandten in Teheran beauftragt, ganz in Uebereinstimmung mit dem Britti-

schen Residenten zu handeln. Der Besuch Lord Durham's in Konstantinopel wird, demselben Schreiben zufolge, in Rußland als eine bloße ceremonielle Formlichkeit ohne politische Zwecke betrachtet.

Ein Tory-Blatt macht es den ministeriellen Zeitungen zum Vorwurf; daß sie so bemüht seyen, in dem Englischen Volke Sympathie mit den Polnischen Revolutionairs zu wecken und zu nähren; es vergleicht das Benehmen der Letzteren mit dem der Schändlichen Katholiken, die niemals offenen Widerstand wagten und sich doch nie der über sie gebietenden Regierung aufrichtig unterwürfen; einem rechtlichen Manne, sagt dieses Blatt, bleibe nur die Alternative, sich den Befehlen der über ihn herrschenden Macht unterzuordnen oder sich anderswohin zu begeben, wo Gesetze beständen, mit denen er sich besser befeunden könne, und dort ruhig und rechtschaffen zu leben; statt dessen aber habe es immer im Charakter der Polen und der Irländer gelegen, sich äußerlich zum Schein zu unterwerfen und im Geheimen auf Verrath und Aufruhr zu sinnen; ein solches System der Lüge und des Truges, eine solche moralische Entwürdigung sey die schmachvollste aller Knechtschaften; und so hätten die Polen sich nicht nur daheim benommen, sondern auch überall im Auslande, und wohin ein Polnischer Flüchtling gekommen, habe er auch politischen Wismuth und einen Fluch über den Ort gebracht; es sey also unverantwortlich, daß man für Personen, deren Unverbesserlichkeit die strengste Verhandlung verdiene, in England das Mitgefühl der Nation zu erregen suche.

In der Times liest man zwei sehr lange Briefe von Engländern aus Algier und Tunis, in denen sich Neid und Eifersucht auf die Unternehmungen und das Umsichgreifen Frankreichs in Afrika ausspricht, und die über die Fahrlässigkeit der Englischen Regierung in dieser Beziehung, insonderheit des Konsuls in Tunis, Sir Thomas Reid, bittere Klage führen. Der Korrespondent in Algier stellt insonderheit das Verfahren des Marshalls Clauzel als höchst ungerecht und unsinnig dar und nimmt sich der Eingeborenen, der Kabaylen und Araber, namentlich des Abdel-Kader und des Bey's von Konstantine, als biederer und patriotischer Männer, an. Der Korrespondent in Tunis geht von der Voraussetzung aus, daß Frankreich im Einverständnisse mit Rußland, aber wider Englands Interesse, zur Befestigung seiner Herrschaft in Afrika die Pforte dahin gestimmt habe, den jetzigen Bey Mustapha in seiner Stelle zu bestätigen, dessen Bestand wider den Bey von Konstantine es dann wahrscheinlich in Anspruch nehmen und ihn mit einem Theil des Gebietes desselben belehnen würde. Der gedachte Bey aber, so wie mehrere Häuptlinge, heißt es, hätten ihre Schätze nach sicheren Orten in der Wüste und in die Gebirge geflüchtet, von wo aus eine tapfere Bevölkerung von zehn Millionen den Franzosen auf die Länge den Besitz in jenem Welttheil unerträglich genug machen werde.

Erste Beilage

Erste Beilage

zu No. 280 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 30. November 1835.

E n g l a n d.

Die Times äußert sich sehr unwillig darüber, daß unter den zu Paris wegen der April-Unruhen verhafteten Individuen auch ein Engländer, Namens Beaumont, befindlich sey, der, seiner Bemühungen ungeachtet, noch immer nicht habe erfahren können, was man ihm eigentlich vorwerfe. Sein Bruder hat sich deswegen an Lord Palmerston gewendet, dieser aber konnte von der Französischen Regierung keine andere Erklärung erhalten, als die, der Angeklagte sey in ein revolutionnaires Komplott verwickelt gewesen.

Aus Plymouth vom 17ten d. schreibt man: „Das Dampfboot James Watt ist so eben von Coruña hier angelangt, welchen Ort es am 12ten verlassen hatte. In Galizien werden 15,000 Mann für den Dienst der Königin ausgehoben. In Coruña war es sehr ruhig, und die Einwohner rechneten auf Englands Hülfe. Ein Französisches Kriegsschiff, die Jeanne d'Arc, war am 11ten von dort absegelt. Gestern stach der Lußworth von hier in See; über seine Bestimmung ist man noch immer im Ungewissen.“ Von eben daher wird unterm vorgestrichen Datum gemeldet: „Heute Abend kam das Dampfboot Royal Ear von Santander hier an, von wo es am Sonntag (15ten) früh abgegangen war. Es hatte dort sehr stark geregnet und war empfindlich kalt geworden, indem die benachbarten Hügel schon mit Eis und Schnee bedeckt waren. Die Truppen der Königin waren alle in Vittoria eingetroffen. Man glaubte aber, daß für jetzt keine von beiden Parteien etwas Bedeutendes unternehmen würde. Mit dem Royal Ear sind der Major Burt von den Ingenieuren, der Lieutenant Menzies vom 6ten Regiment, der Cornet Hearne vom 1sten Lanciers-Regiment, Herr Raymond Yeates und Herr Thyme vom Kommissariat, die sämmtlich den Spanischen Dienst verlassen haben sollen, und der Capitain McDougal und Lieutenant Cooper auf Urlaub hier angekommen. Heute langte auch der Rodney von 92 Kanonen in unserem Hafen an, um Vorräthe und Munition für den Dienst der Königin von Spanien an Bord zu nehmen, wozu er am vorigen Sonnabend beordert worden ist.“

Die Preussische Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 20sten November: „Die meisten Minister sind seit Kurzem von ihren Ausflügen zurückgekehrt, und haben mehrere Cabinets-Versammlungen gehalten, ohne Zweifel vorzüglich in Bezug auf die bevorstehende Session, für welche, obgleich noch über drei Monate entfernt, manche Vorbereitungen zu treffen sind, die Zeit und Mühe bedürfen. Wegen der Irlandschen Kirche muß etwas Entscheidendes geschehen,

indem sich die Verwaltung einer großen Verantwortlichkeit aussetzen würde, wenn sie das Schauspiel des „Zehntenkrieges“ noch einmal wiederholen ließe, wobei das Land sich wie in zwei feindliche Lager theilt, und während dessen, wenn auch hier und da Einzelne für ihre Widerseßlichkeit schwer büßen, die Geistlichkeit bittere Noth leidet, und der Landmann nur in seinem Haß gegen alle gesellschaftliche Gewalt bestärkt wird und die gefährliche Erfahrung immer fester bei ihm wurzelt, daß es nur Einigkeit und eines festen Willens bedarf, um selbst das Ungerechteste zu erzwingen. Gegen den Verein, welcher die Geistlichen in ihren gerichtlichen Selbstjügen gegen die widerspänstigen Zehnten Pflichten mit Geld unterstützt, bilden sich jetzt andere Vereine, welche diejenigen entschädigen, die auf irgend eine Weise durch ihren Widerstand an ihrem Eigenthum leiden, oder gar in Haft gerathen. Auch nach einem Berichte in der heutigen Times breitet sich die Widerseßlichkeit noch immer mehr aus, und angesehene Pächter und sogar Gutsherrn nehmen daran Theil, welche sich vorher von der Bewegung fern gehalten haben. Dieser Bericht bestätigt auch, was man schon von anderen Seiten her vernommen, daß die O'Connell Rente, welche bei keiner Gelegenheit (so viel ich mich erinnere) 14,000 Pfd. überstieg, diesmal nahe an 25,000 Pfd. erreichen werde — ein Beweis, daß die Schmähungen die man diesen Sommer über auf die katholische Klerisei Irlands in England und Schottland gehäuft, die Katholiken jenes Landes nur noch entschlossener gemacht hat, diesen Mann, trotz allen seinen Fehlern, als ihren Beschützer und Verteidiger zu ehren und zu belohnen. Sogar der sonst so gemäßigte Erzbischof Murray, welcher in früheren Jahren die Geld-Sammlungen für O'Connell in den Kapellen seines Sprengels (in Irland werden nämlich die katholischen Gotteshäuser immer nur noch Kapellen genannt) verboten hatte, hat jetzt selbst 10 Pfd. dazu gegeben. Der Angriff, welchen Raphael auf O'Connell's Redlichkeit machte, wird als das Werk der Tories verschrien, und scheint seinen Anhang nur vermehrt zu haben; überhaupt nimmt der liberale Einfluß in Irland so sehr überhand, daß man bei einer neuen Parlaments-Wahl einen bedeutenden Gewinn für denselben erwartet — was denn natürlich die Regierung noch geneigter machen muß, den Forderungen der Neuerer Gehör zu geben, und sich jenen selbstsüchtigen Mann nur noch enger zu verbinden. Was inzwischen für die Minister in England günstig wirken muß, wenn ihnen auch sonst hier und da ein lauter Freund abfällt, ist die Bewegung unter den Pächtern. Es haben seit Kurzem mehrere Versammlungen von Ackerbau-Vereinen stattgefunden, bei welchen gar manche Klage

über die sogenannte Verrätherci derjenigen laut wurde, die, aus Partei-Rücksichten das vermeinte Interesse der Pächter in Bezug auf die Salzsteuer aufgeopfert hätten. Daß manche von denen, welche sonst am lauteſten für die Abſchaffung dieſer Steuer geſchrien und ſelbſt Lord Chandos, jezt dieſelbe entweder für unmöglich, oder nutzlos erklären, muß jene Unzufriedenheit nur noch vermehren. Die neue Panacea iſt nun ein Parlaments-Auſchuß, von dem man vorzüglich einen Vorſchlag zur Vermehrung des Papiergeldes erwartet, was dann ſo viel heißt, als eine Wiede hraubung derer, welche durch die Rückkehr zur Gold-Circulation im Jahre 1819 gewonnen haben könnten. Natürlich e heben ſich viele Stimmen gegen dieſes eben ſo ungelockte als gefährliche und am Ende doch unzulängliche Mittel und zwar eben ſo ſehr unter den Gutsherren und Pächtern ſelbſt als unter den Pöbliſten, worunter die Vernünſtigſten von einer Seite die Herabſetzung des Grundzinſes und auf der anderen eine Rückkehr von Seiten des Pächters zu einer einfachen und ſpaſameren Lebensweiſe vorſchlagen. Der Graf Fitzwilliam beſteht dabei, wie immer, auf die gänzliche Abſchaffung aller Getreideſperre, die er in einer eben erſchienenen neuen Schrift nicht nur als nutzlos, ſondern als verderblich für alle Interellen des Landes darſtellt. Alles dieſes aber muß nothwendig dahin wirken, das Monopol, welches ſich gewiſſe Leute angemacht hatten, excluſivlich des Pächters Freunde und Beſchüßer zu ſeyn, bedeutend erſchüttern, wo nicht gänzlich zu ſtören und dürfte wohl bei einer neuen Wahl den Whigs manche Graſſchaft zurückgeben, welche ſie bei der letzten verloren hatten. Auch zeigte ſich der Standard bis zum Tode erſchrocken, als er vor ein paar Tagen fand, daß die Times ebenfalls in jenen guten Rath einſtimme und der Reaction ſelbſt, ſondern gar nicht die Meinung der Reaction ſelbſt, ſondern eines Individuums, welches ihr ſolche aufgedrungen habe. — Man verſichert, die neuen Kabinet-Vorathungen hätten auch auf auswärtige Gegenſtände Bezug gehabt. So viel iſt gewiß, daß die ungewöhnliche Thätigkeit, welche ſeit mehreren Monaten in unſeren Zeughäuſern und Schiffwerften geherrscht hat, ſeit kurzem eben vermehrt, als vermindert worden iſt. — Die Vororganiſe, welche der Admiralſch der Britiſchen Legion von Bilbao, um ſich im Anſicht eines überlegenen Feindes mit Cordova zu vereinigen, hier erregt hatte, ſind nun gänzlich beſeitigt, da es ſich von allen Seiten beſtätigt, daß der Verſuch über alle Erwartungen gelungen iſt. — Der Oberſt Salomons (moraſchen Glaubens), iſt nun auch zum Abgeordneten eines der Londoner Stadttheile erwählt worden, und zwar bei der Oppoſition zweier Kandidaten von dem achtbarſten Rufe, und nur durch eine Mehrheit von 7 unter weniger als 220 Wählern. Die Abſtimmung, welche drei Tage dauerte, wurde durchaus mit Anſtand und Offenheit betrieben, ohne daß auch nur einer von den Gegnern oder ihrer Freunde ein beleidigendes Wort in Bezug auf die Religion des glücklichen Kandidaten ſagte

ließ. Merkwürdig und charakteriſtiſch für unſere Zeit iſt es, daß, ſo neu es auch iſt, einen Iracunden in ſeinem ſo wichtigen Amte zu ſehen, doch unſere Zeitungen über dieſe Erſcheinung, die ſie als ganz in der Ordnung betrachten, kaum ein Wort verlieren. — Wohlunterrichtete glauben, das Oberhaus werde bei ſeiner Wiederverſammlung auf die gerichtliche Verfolgung O'Connells beſtehen, wegen der Angriffe, die er ſich auf deſſen Würde erlaubt hat, und die in der That das Stärkſte ſind, was jemals gegen dieſes Fundamentalinſtitut unſerer Verfaſſung vorgebracht worden iſt.

T ü r k e i.

Konſtantinopel, vom 4. November. — Am 26ſten v. M. iſt die aus 6 Kriegſchiffen beſtehende Türkiſche Eſcadre, nachdem ſie mehrere Tage früher auf der Höhe der ſieben Thürme Anker geworfen hatte, unter Commando des Großadmirals Tahir Paſcha nach den Dardanellen abgeſegelt. Ueber die Beſtimmung dieſer Eſcadre hat noch immer nichts Gewiſſes verlautet. Während der Abweſenheit des Kapudan Paſcha iſt der zu dem Range eines Frik oder Diviſions-Generals erhobene Namik Paſcha beauftragt, die Leitung des Marine-Departements zu führen. — An demſelben Tage hat Fuſi Miloſch Obrenowits nebst ſeinem Gefolge die Hauptſtadt verlaſſen, um zu Ende die Rückreiſe nach Serbien anzutreten. — Am 27ſten hat der Sultan ſeine Reſidenz in den Pallast von Beſchicktaſch übertragen. — Der biſherige Deſterdar (Finanzminiſter) Ali Bei iſt dieſes Amtes enthoben, und an ſeine Stelle der Serbhan-Emini (Intendant der Münze) Niza Eſendi, mit Beibehaltung dieſes letztern Poſtens ernannt worden. — Zum dieſjährlgen Sure-Emini oder Anführer der Pilgerkaravane iſt der vormalige Barutdaran Maſiri (Inſpector der Pulvermagazine) Said Eſendi ernannt worden, welcher unverzüglich die Reiſe nach Mekka mit der Karavane anzutreten gedenkt. — Der Kaiſerl. Ruſſiſche Kammerjunker und Attache bei der Geſandſchaft in Rom, Herr von Davidoff, welcher vor einiger Zeit die Reiſe nach Konſtantinopel zu ſeinem Vergnügen unternommen, hat vor kurzem dieſe Hauptſtadt verlaſſen, um über Semlin und Wien auf ſeinen Poſten zurückzukehren. Herr von Davidoff hatte ſeinen Aufenthalt in der Türkei beſüßt, um auch einen Ausflug nach dem Berge Athos zu unternehmen.

Allgemeines Aufſehen hat die Ankuft der in voriger Woche in dieſen Haſen eingelaufenen Aegyptiſchen Freigatte Dehera, an deren Bord ſich die Wittwe Ismail Paſchas, eines Sohnes Mehmed Alis beſand, hier ereignet. Die abenteuerlichſten Sagen ſind dadurch in Umlauf gekommen.

Bei der ſtörrischen milden und unbeſtändigen Witterung macht leider die Peſte ſich immer größere Fortſchritte. Die Zahl der Erkrankten wie der Todesfälle ſteigert ſich mit jedem Tage. Alle Gewerbe klagen über außerordentliche Stöckung.

Die Türkische Staatszeitung vom 2. Rebscheb 1251 (24. October 1835) enthält folgenden Artikel: „Durch ein vor Kurzem im Bureau der Staatszeitung besonders gedrucktes Blatt wurde die glückliche Beilegung der Unruhen in Scutari durch das kaiserliche Einkommen Sr. Hoheit des Sultans zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Der von Seite des Großherrn dahin gesandte Secrétaire Bassa Esendi, welcher sich seiner Aufträge auf eine ausgezeichnete Weise entledigt hatte, kam wieder nach Konstantinopel zurück und es wurde für nöthig befunden, zur Begründung der Ruhe und Wohlfahrt der Länder und Unterthanen Sr. Hoheit das Angemessene ins Werk zu setzen. Hafi Paşa, Statthalter der vier Districte (Scutari, Dufagin, Elbassan und Ochri), hatte sich durch seinen Eifer und sein verdienstvolles Benehmen während dieser Ereignisse des allerhöchsten Wohlwollens und einer Belohnung würdig gezeigt. Da aber dieser letzten Vorfälle wegen die Anhänglichkeit der Albaner für genannten Pascha erkaufte war, geruhete Se. Hoheit ihn der Statthalterstelle zu entheben, ihm jedoch alle seine andern Würden zu lassen. — In Folge eines Großherrlichen Befehls wurde Freitags den 24. Dschuma ul-ahir (16. October) der vorige Mirimiran von Escharea, Osman Murat Pascha, welcher sich in Konstantinopel aufhielt und seiner Zeit ausgezeichnet hatte, eineladen, sich zur hohen Pforte zu begeben, wo ihm die Würde eines Westris und die Statthalterstelle der zwei Sandschakate Scutari und Dufagin, welche von den zwei andern getrennt worden, verliehen worden sind. Osman Pascha, welcher den Titel eines Muhassils der erwähnten Sandschakate erhielt, wurde in Gegenwart des Großwestris mit dem die Westriswürde bezeichnenden, mit einem reichbestickten Kragen versehenen Harvani bekleidet. In Anbetracht der Entleertheit der Sandschakate Elbassan und Ochri von Scutari, welche der Stadt Monastir viel näher gelegen sind, jedoch zu der Statthaltertschaft der vier Districte gehören, geruhete Se. Hoheit diese Provinzen als Muhassillik dem Statthalter von Rumelien (der in Monastir residirt) zu verleihen und ihm in Anerkennung seiner während der Albanesischen Unruhen geleisteten Dienste, die Beibehaltung der Sandschakate Janina, Dessind und Aloona zu erlauben. Genannter Statthalter hatte die Bitte gestellt, seinem vorigen Divan Kiatibi die Chodschianswürde und eine Stelle in der Medridikanzlei des Großwestris und seinen zwei Beamten Isahi Aga und Ahmed Aga die Kapidchibachwürde als Belohnung ihrer Dienste zu verleihen, welchem Gesuche Se. Hoheit zu willfahren geruhete. Osman Pascha begab sich am Tage nach seiner Ernennung in das große heilige Seail und hatte das Glück, seine Danksgungen sowohl als den Ausdruck seiner Unterwürdigkeit und seiner Treue dem Sultan zu Füßen zu legen, welches ihm das Ehrenzeichen der Westriswürde zu verleihen geruhete. Osman Pascha erhielt ferner von Se. Hoheit den Befehl, dem Hafi Paşa selbst den Auftrag, sich nach Konstantinopel zu begeben, so wie die Versicherung der Großherrlichen Huld und Gnade zu überbringen. Dieser

wurde zum Muhassil von Kütahia ernannt und hat diese Stelle mit dem Monat März l. J. 1251 in Besitz zu nehmen. Der bisherige Musselim von Kütahia, der Kapidchibachi Kiamili Aga, ist zum Musselim von Brussa, und der bisherige Musselim von Brussa, Ahmed Aga, zum Wosjemoden von Aschak ernannt worden. Die Verwechslung der Stellen wird im nächsten März stattfinden.

Nordamerikanische Freistaaten.

New York, vom 17. October. — In dem hiesigen Courier and Enquirer vom 12ten liest man: „Wir erfahren aus einer sicheren Quelle, daß Hr. Pageot, Französischer Geschäftsträger in Washington, wahrscheinlich auf Befehl seiner Regierung, dem Präsidenten angezeigt hat, daß eine einfache offizielle Mittheilung desselben an die Französische Regierung, worin er das Schreiben des Herrn Livingston billige, als eine genügende Erklärung in Betreff der Zahlung der bewilligten Entschädigungssumme betrachtet werden solle. Der Präsident hat jedoch diesen Vorschlag mit seiner gewöhnlichen Emphase zurückgewiesen.“ — Hierauf erwidert der Globe, das offizielle Regierungsblatt, Folgendes: „Die in dem Courier and Enquirer enthaltenen Angaben sind völlig ungegründet. Herr Pageot hat dem Präsidenten keine Mittheilung gemacht und wir sind nicht nur ermächtigt, zu erklären, daß der Präsident sich nicht mit seiner gewöhnlichen Emphase geweigert, oder selbst jede Eröffnung der Französischen Regierung in Betreff einer offiziellen Mittheilung, worin er seine Billigung des Schreibens von Herrn Livingston ausspreche, zurückgewiesen hat, sondern auch, daß, wenn der Repräsentant der Französischen Regierung in Washington, oder die Französische Regierung selbst bei unserem Repräsentanten in Paris eine solche Mittheilung nachgesucht hätten, dieselbe schnell und gern würde gegeben worden seyn.“

Der Courier and Enquirer nimmt vorstehenden Artikel auf, und begleitet ihn mit folgenden Bemerkungen: „Wir theilen mit großer Freude den Artikel des offiziellen Blattes mit. Wir finden darin die Versicherung, daß der Präsident bei unseren jetzigen Verhältnissen zu Frankreich bereit ist, Alles zu thun, was sich mit der Ehre des Landes verträgt und was Frankreich billigerweise verlangen kann, und wir glauben, daß hierdurch alle zwischen beiden Ländern obwaltenden Schwierigkeiten beseitigt werden können. Was die von uns erwähnte Thatsache betrifft, so wird man leicht begreifen, daß wir sie nur gegeben haben, nachdem sie uns mitgetheilt worden war, und daß sie keinesweges von uns ausging. Wir glaubten, sie für wahr halten zu dürfen, und es freut uns, daß wir uns getäuscht haben.“

De Courier des Etats-Unis enthält Nachstehendes: „Wir wissen aus guter Quelle, daß das Schreiben des Herrn Livingston von den Französischen Kabinetschleht aufgenommen worden ist und daß die Minister ganz öffentlich erklären, daß sie in Betreff dieser Frage ihrem

Entschluß gefaßt hätten und auf jedes Ereigniß vorbereitet seyn. Wir haben mit Bedauern gesehen, daß ein gewöhnlich gut unterrichteter Korrespondent eines hiesigen Blattes aus Washington schreibt, daß die Vorkast des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den bevorstehenden Kongreß nichts weniger als schmeichelehaft für die Würde Frankreichs und in einem wenig friedlichen Tone abgefaßt seyn werde. Dies wird kein Mittel seyn, um diese unglückliche Angelegenheit zu beendigen.“

M i s c e l l e n.

Breslau. Der hiesigen Orts bestehende Verein für die in der Stadt Breslau durch die asiatische Cholera verwaisten Kinder hat einen abermaligen Bericht über sein ferneres wohlthätiges Wirken bekannt gemacht. Von den 31 Kindern, welche laut des letzten Berichts in Pflege verblieben waren, sind 6 Knaben und 6 Mädchen anderweitig untergebracht und versorgt worden. Es blieben demnach noch 8 Knaben und 11 Mädchen, wozu in diesem Jahre noch ein durch die Cholera ganz verwaister Knabe hinzukam. Die Einnahme in diesem Jahre betrug 1211 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.; vom vorigen Jahre war außerdem noch ein Bestand von 2821 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. geblieben. Ausgegeben wurde hievon in diesem Jahre 1142 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., so daß ein Bestand von 2891 Thlr. 9 Pf. für die Zukunft bleibt. In der am 26. October d. J. gehaltenen Generalversammlung des Vereins ward beschlossen, jedem vom Verein erzogenen Cholera-Waisenknaben, wenn er einst bei erlangter Volljährigkeit ein Gewerbe antrete und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, 50 Thlr., und jedem von dem Vereine erzogenen Mädchen, nach wohlgeführtem Lebenswandel, einst bei ihrer Verheirathung ebenfalls 50 Thaler auszuzahlen.

†† Am 24ten d. M. früh gegen 3 Uhr wurde bei dem Leinwandhändler Dietrich in Dittmannsdorf, Waldenburger Kreises, während derselbe in Breslau zum Markt war, in einem wohlverwahrten und mit starken eisernen Gitter versehenen Gewölbe eingebrochen. Seine beiden Söhne von 11 und 13 Jahren, die in einer daran stoßenden Stube schliefen, wurden durch das Geräusch von einem im Gewölbe vom Fenster herunter gefallenen Glase geweckt; so gleich sprangen die kleinen beherzten Knaben aus dem Bette, eilten dem Gewölbe zu, als sie aber fremde Leute darin erblickten, kehrten sie wieder zurück. Der Älteste von ihnen ergriff einen an der Wand der Schlafstube hängenden Säbel, und mit gezogener Waffe drang derselbe in Begleitung seines jüngeren Bruders in das Gewölbe. Durch diesen Lärm erwachte die Mutter, welche mit den jüngsten Kindern in einem andern Gemache schlief; sie eilte hinzu und so wurden die Diebe, ohne sich etwas bemächtigen zu können, durch den Muth der Knaben, durch die bereits ausgebrochene Oeffnung zurückgetrieben.

†† Am 11ten d. Mts. sind in Kriebitzsch a. d. Greifenberger Kreises, die natürlichen Menschenpocken ausgebrochen, und am 22ten d. M. eine daran erkrankte Häuslerfrau gestorben.

†† In der Nacht vom 23ten zum 24ten d. M. brach in Schlottnitz, Liegnitzer Kreises, in der Scholtz'schen Feuer aus, wodurch zwei Bauer-Gehöfte eingeäschert wurden und circa 70 Stück Schaafe und 11 Stück Schweine darin verbrannten. Allem Vermuthen nach ist das Feuer angelegt worden.

Die Älterhöfsten und Hohen Herrschaften, welche neulich in Polen und Böhmen versammelt waren, haben diese Gelegenheit benutzt, um eigends angelegte Albums zum dauernden Andenken mit einander auszutauschen. In denselben sind die Namen aller Fürstlichen und ausgezeichneten Personen, theils mit, theils ohne Einsprüche eingezeichnet, selbst die Tschereff'schen Fürsten sind nicht übergangen; von diesen letzteren haben einige Verse aus Saadi's Gulistan eingezeichnet; doch ihre Auswahl zeigt, daß sie die Europäische Bedeutung eines Souvenirs eben nicht sonderlich begriffen; so hat einer aus dem Persischen Anacreon eine Stelle citirt, worin es ungefähr heißt: ohne Wein (oder ohne Liebe) würde mit dies alles längeweile machen. (Leipz. Z.)

T h e a t r a l i s c h e s.

Der, als Sänger und Schauspieler bewährte Künstler Herr Schumann, bisher Mitglied der hiesigen Bühne, ehemals an den Bühnen zu London, Amsterdam und Mainz beliebt, ist durch Verhältnisse veranlaßt, unsere Bühne wieder zu verlassen und hat zu seinem Benefiz Mozarts geistreiches Meisterwerk: Don Juan erwählt, welche Oper zwar das hiesige Publikum schon öfters, beinahe immer in anderer Gestaltung gehört und gesehen, für diesmal aber durch neue, tüchtige Besetzung des gesamten Sängersonals neues Interesse gewahren wird. Es ist dem Benefiziaten um so mehr guter Effekt zu wünschen, da er nicht bloß als Gesangs-künstler und Schauspieler von bedeutenden Kenntnissen schätzenswerthe Beweise gegeben, sondern auch als Mensch einen achtungswerthen Charakter gezeigt hat.

Die große Menagerie

des Herrn Polito aus London (in der großen neu erbauten Bude am Schweidnitzer Thore) ist unter den in neuerer Zeit hier gesehenen Schauausstellungen unstreitig eine der interessantesten und schönsten, ein Gegenstand, der die Aufmerksamkeit des gesamten Publikums und insbesondere der Naturforscher, Naturhistoriker, Lehrer und Schüler verdient, zumal diese Menagerie mehrere, hier noch nie gesehene höchst seltene Thiere enthält. Zwei, durch Farben und symmetrische Schönheit überaus nette Zebras eröffnen, freundlich anzu sehen, die Reihe, ein prächtiger Löwe erregt dadurch

nach Bewunderung, daß er mit einer wilden Königs-
tigerin — seiner Feindin — gepaart und ihm lieb-
reich zugethan ist, diese Tigerin, so wie ein großer
Bengalischer Tiger prangt in den prächtigsten Farben,
und eine Antilope — eine Thiergattung, die gänzlich
verschwunden schien und erst wieder in den Sand-
wüsten Nubiens von dem Professor Rüppel ent-
deckt ward — blickt uns zahm und zart in ungemein
gefällig schlanker Haltung an, neben welcher zwei Pa-
ma's aus Peru mit glänzend schönen Augen und hoher
Kameelmurbe überraschen.

Außer diesen besonders bemerkten Seltenheiten er-
regen noch eine Menge anderer Thierarten — z. B.
drei Kängurus aus Neu-Holland und die lebendige
Niesenschlange (*Boa constrictor*) u. — die Auf-
merksamkeit des Forschers und Zuschauers; sie lenken
unsere Gedanken nicht nur auf sie allein, sondern auch
auf die Wunder der Natur aus entferntesten Gegenden
der Welt. Den Schluß macht ein großer Elefant,
dessen Kunststücke, Klugheit und Vertraulichkeit gewiß
Jeden, neben Bewunderung der Naturgröße, unterhal-
ten werden.

Entbindungs-Anzeige.

Schwer, aber glücklich, wurde heute meine geliebte
Frau, geb. Menckel, von einem gesunden Knaben
entbunden. Nimpfsch den 27. November 1835.

Dock, Königl. Superintendent und Ober-Pfarrer.

Todes-Anzeigen.

Den am 23ten d. M. Nachts 11 Uhr im 66sten
Lebensjahre nach 14tägiger Krankheit eingetretenen Tod
meines Mannes, des Kaufmanns Christian Gottlieb
Wiener, beehre ich mich hiermit entfernten Ver-
wandten und Freunden zur stillen Theilnahme erbedenst
anzuzeigen. Trobschütz den 27. November 1835.

Theresia verw. Wiener, geb. Rachel.

Das am 25ten d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden
unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Groß-
vaters, des Königl. Land- und Stadtgerichts-Directors,
Geheimen Justiz-Rathes v. Deym, zu Ottmachau, an
Lungenlähmung, im 68sten Lebensjahre, machen dessen
vielen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um
stille Theilnahme, erbedenst bekannt

die Hinterbliebenen.

A. 1. XII. 5½. J. Δ I.

Theater-Anzeige.

Montag den 30ten, zum Benefiz für Herrn Schu-
mann: „Don Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von
Mozart. Herr Schumann, den Comthur, Demof.
Schwerner, Elvira, als letzte Rollen.

Dienstag den 1. December: 1) „No. 777.“ Pöste
in 1 Akt von Koberbe. 2) „Geliebt oder todt.“ Lust-
spiel in 1 Akt von Th. Hell. 3) „Nataplan, der
Kleine Tambor.“ Vaudeville in 1 Akt von P. Witz.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Dramatischer Bildersaal. Almanach für 1836,
von J. H. Wille. 1ster Jahrg. 8. Braunschweig.
geheftet. 1 Rthlr.

Genealogisch-historisch-statistischer Almanach,
3zter Jahrgang, für das Jahr 1836. 16. Weimar.
carton. 2 Rthlr.

Mannkopff, A. J., Ergänzungen und Abänderungen
der preussischen Gesetzbücher. 3ter und 4ter Bd. gr. 8.
Berlin. geb. Subscriptionspreis des ganzen Werkes
in 6 Bänden. 7 Rthlr.

Schön, J., neue Untersuchung der Nationalökonomie
und der natürlichen Volkswirtschafts-Ordnung. gr. 8.
Stuttgart. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Unterhaltender, historischer Volks-Kalender zum Nutzen
für Jedermann, auf das Schaltjahr 1836. 10ter Jahr-
gang. 8. Quedlinburg. geb. 10 Sgr.

Ein jeder der früheren Jahrgänge ist zu 7½ Sgr.
zu haben.

Littérature française nouvelle.

Anatole, par Mad. S. Gay. in 18. Bruxelles.
br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Correspondance française; modèles de lettres sur
toutes sortes de sujets avec leurs réponses, par
G. Fries. in 12. Arau. br. 1 Rthlr.

Cours d'histoire moderne par Guizot. — Histoire
générale de la civilisation en Europe depuis
la chute de l'empire romain jusqu'à la révo-
lution française. in 18. Bruxelles.

br. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Wenn nach dem hierorts am 4ten März l. J. statt-
gefundenen Brande so manches, blos auf das Mitleid
angewiesene Menschenleben während der theuren, na-
hrungslosen Zeit fortgefrisst wurde, und sogar bis jetzt
die Mehrzahl der eingedäscherten Gebäude neu erstanden
ist: so gebührt das Verdienst hiervon vornehmlich der
regen Theilnahme, welche das von uns geschilderte Unglück
nicht nur im Vaterlande, sondern auch außerhalb desselben
fand. In der Ueberzeugung, daß der Menschenfreund sich
schon an der Gewißheit erfreut, sein Geschenk habe seinen
Zweck erreicht, sollen wir den uns meist unbekannten
Wohltätern, insbesondere aber jenen Edelmüthigen,
welche sich der Sammlung und Uebersendung von Bei-
trägen so bereitwillig unterzogen, im Namen der Ge-
trösteten den innigsten Dank, welchem wir noch
die Versicherung beifügen, daß die vielfachen Beweise
des Vertrauens, deren wir uns zu erfreuen hatten, uns
ferem Andenken nie entschwinden werden.

Pöppelau am 20ten November 1835.

Müller, Oberförster. Equart, Pfarrer.
Raußcypf, Schol.

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Dienstag den 1. December. Abends
7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Edictal: Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Falkenberg am 8ten August 1834 verstorbenen Königl. Postverwalter Anton Schücke ist auf Antrag der Erben des Defunct, der erbischastliche Liquidations Proceß eröffnet und ein Termin zur Anmelbung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 20sten Februar 1836 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Hellwich angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefodert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die Herren Justiz-Commissions-Räthe Wichura, Stöckel, Eberhard und Justiz-Commissarien Stöckel, Klapper, Stiller und Liebig vorgezogen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Rathor den 7ten November 1835.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Öffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7 Tit. 50 Th. I. der Allg. Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der Wittwe Mündel Israel Gutentagschen Concurs-Masse zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Dreslau den 20sten November 1835.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung

die Fracht-Verdingung des Königl. Montirungs Depots zu Breslau pro 1836 betreffend.

Zum Zweck der Verdingung des Landfrachts-Transpots, der aus dem hiesigen Montirungs-Depot, sowohl an die Königl. Truppen als an andere Depots, während des Jahres 1836 zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände, haben wir einen Termin auf den 15ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr in unserem Amts-Local anberaumt. Indem wir cautionfähige Unternehmer hierzu einladen, fügen wir die Bemerkung hinzu, wie die dieser Entreprise zum Grunde liegenden näheren Bedingungen zu

jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzlei eingesehen, so wie auch Entreprise Submissionen schriftlich, jedoch wohl versiegelt, an uns eingereicht werden können.

Dreslau den 23ten November 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Bekanntmachung

wegen Verdingung von Kalk, Bruchsteinen zum Fundament Bau einer Kaserne nebst Stallung für das Königl. Erste Kürassier Regiment hieselbst.

Behufs des Baues einer neuen Stallung für das Königl. Erste Kürassier-Regiment sollen im Wege der Submission und eventuellen Licitation fünfhundert Klaftern Kalk Bruchsteine, die Klafter zu Hundert und Acht Kubik-Fuß, Preuß. Baummaß, zur Einlieferung an den Mindestfordernden in Verding gegeben werden.

Die Kalkbrüche von Krappitz oder Oppeln werden zur Concurrenz zugelassen.

Die Bruchsteine können in einzelnen Posten von jedoch mindestens 100 Kubik-Klaftern oder 200 kleinen Klaftern angeboten und resp. geliefert werden, und wird keine General-Entreprise verlangt.

Wir fordern daher Lieferungslustige und Cautionfähige hierdurch, auf, nach genommener Einsicht der dienstlichen unerlässlichen Bedingungen welche in unserer Registratur zu diesem Behufe bereit liegen, und außerdem auch bei den Wohlblühlichen Magistraten zu Krappitz und Oppeln eingesehen werden können, uns ihre Submissionen bis zum 3ten Januar 1836 verschlossen einzureichen, wonachst an dem darauf folgenden Tage, als am 4ten ejd. m. Vormittags um 9 Uhr in unserm Geschäfts-Local — im Hof-Bau-Rath Fellerschen Hause an der Sandbüche — mit Eröffnung der von den Submittenten auf dem Couvert deutlich zu bezeichnenden Angaben, in Gegenwart der Erschienenen vorgegangen und alsdann nach Befinden der Umstände unter den Submittenten zu einer Licitation geschritten werden wird.

Bemerkt wird hierbei, daß bis zum 15ten April künftigen Jahres 300 Klaftern der Rest aber bis zum 1sten August desselben Jahres auf dem Bauplatz angefahren seyn muß.

Dreslau den 26. November 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Auctions-Anzeige.

Zufolge höherer Genehmigung sollen bei dem unterzeichneten Montirungs-Depot eine Anzahl alter, ausrangirter, nicht mehr anwendbarer Bekleidungs- und Lederzeugstücke, so wie eine Partie altes Messing im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung in klingend Preuß. Courant veräußert werden. Hierzu ist der Auctions-Termin auf den 1sten December c. und folgende Tage, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr in dem Mon-

4547
tirungs-Depot-Gebäude (Dominicaner-Platz No. 3) an-
beraumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein-
geladen werden.

Breslau, den 23. November 1835.

Königl. Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über die 24 Jahr alte Theresia
Wenzel zu Stuben, ist bis zu ihrem 30sten Jahre
verlängert worden.

Wohlau den 16ten November 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Vorhanden-eyn des über 56 Jahre im gericht-
lichen Depositorio befindlichen Testaments der Anna
Rosina Burkertin geb. Seeliger, deponirt den
8ten October 1778 wird in Gemäßheit des §. 218.
Zhl. 1. Tit. 12. Allg. Land-Rechts den etwaigen In-
teressenten mit der Aufforderung hierdurch bekannt ge-
macht, dessen Publication binnen 6 Monaten nachzu-
suchen, nach Ablauf dieser Frist aber das weitere recht-
liche Verfahren nach §. 219 seq. l. c. zu gewärtigen.

Canth den 9ten November 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des von den
eingeforsteten Gemeinden der Königl. Forst-Reviere
Briesche und Kuhbrücke pro 1835 zu liefernden Kien-
haisers von circa 360 Schfl. ist ein Termin auf den
3ten December d. J. Vormittags 9 Uhr in der
Brauerei zu Polnisch-Hammer anberaumt worden. Kauf-
lustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen,
daß die Bedingungen täglich in dem Bureau der Kö-
niglichen Forst-Inspection zu Trebnitz eingesehen werden
können. Trebnitz den 25ten November 1835.

Königliche Forst-Inspection.

Bekanntmachung.

Im Tuchmacher Johann Gottlieb Hornschen Schul-
denwesen zu Saaboe steht zur Vertheilung der Masse
auf den 13ten Januar 1836 Vormittags um
10 Uhr im Gerichts-Zimmer zu Saaboe ein Termin
an, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg den 25ten November 1835.

Prinzipal von Carolathisches Gerichts-Amt
der Herrschaft Saaboe.

Auctions-Anzeige.

Der Nachlaß des zu Prohan, Frankensteiners Kreises,
verstorbenen Pfarrers Herrn Camilla, bestehend aus
Gold- und Silbergeschirr, Betten, Wäsche, Kleidungs-
stücke, Meubles, Glaswaaren, Spiegel, Hausgeräthe,
Vieh Corpora, als: Pferde, Kühe, Kalben, Schweine,
Federvieh, Wagnsfahrt, Ackergeschirre, ungepflasterter Flachs
und Bücher, sollen auf den 10ten und 11ten De-
cember dieses Jahres in loco Prohan, gegen baare
Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft
werden, und werden Kauflusthaber mit dem Bemerken

davon unterrichtet: daß der Viehbestand in den Mit-
tagsstunden des ersten Tages zum Verkauf gestellt wer-
den wird. Frankenstein den 24ten November 1835.

Die Testaments-Executorie.

Welzel, Träger.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Königl. Hochlöblicher Regierung
zu Ptegnitz, als geistliche Ober-Aufsichts-Behörde, soll
den 7ten und 8ten Januar k. J., jeden Tag von
Nachmittag 1 Uhr ab, das im Kirchen- und Pfarr-
busch zu Oberau verkäufliche eichene und kieferne Nutz-
und Brennholz gegen gleich baare Bezahlung in Cou-
rant an den Meistbietenden öffentlich versteigert wer-
den, wozu Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst
eingeladen werden, daß der Versteigerungs-Termin im
Wirthshause zu Liebenwaldau abgehalten werden wird.

Oberau den 19ten November 1835.

Das Pározinium und Kirchen-Collegium zu Oberau,
Lübenischen Kreises.

Auction.

Am 2ten December c. Vo mitt. von 9 Uhr sollen
im Auktionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße, mehrere
kleine Nachlässe, bestehend in Leinwand, Vieten, Klei-
dungsstücken, Meubles und Hausgeräth öffentlich an
den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 26ten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 3ten December c. Vormitt. um 11 Uhr sollen
vor dem Gasthose zur Stadt Danzig No. 27. Ma-
thias-Straße vier Kuchkühe öffentlich an den Meistbie-
tenden versteigert werden.

Breslau den 28ten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Da in dem am 3ten November abgehaltenen Verpach-
tungs-Termin der Brau- und Brennerei zu Vogenau,
Breslauer Kreises, kein annehmbares Gebot abgegeben
worden, so ist ein neuer Termin auf den 1sten Decem-
ber c. a. Vormittags 10 Uhr in dem herrschaftlichen
Schlosse zu Vogenau anberaumt und die Verpachtungs-
Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte zur Einsicht
niedergelegt worden.

Ein zum größten Betriebe geeignete, hier gelegene
Brauerei mit allen nöthigen Utensilien, welches große
Locale auch sehr leicht zu einer Cattun-Fabrik einzurich-
ten ist, steht zu einem angemessenen billigen Preise
zum Verkauf. — Hierauf Reflectirende belieben sich in
versiegelten Adressen unter H. zu wenden an das

Anfrage- und Adress-Bureau,

(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Wastvieh-Verkauf. 100 Stück mit Körnern
gemästete Schöpfe stehen auf dem Dom. Wörschelwitz
bei Schiedlagwitz.

Eine Dreschgärtnerstelle
in Pöpelwitz nahe vor Breslau entweder sehr billig
zu verkaufen oder zu verpachten, und das Nähere beim
Dominio zu erfahren.

Fettes Schaafvieh
steht beim Dominium Suhrowitz zum Verkauf.

A n z e i g e.

100 Stück große und fetze Schöpfe stehen auf dem
Dominium Wenigmochnau zum Verkauf.

**Ich kaufe fortwährend altes Schmiede-
und Gußeisen**

M. Kawitsch, Antonienstraße No. 36 im Hofe eine
Stiege.

A n z e i g e.

Zu Weihnachten dieses Jahres sind: 15,000 Nthlr.
à 4½ pEt. Zinsen auf Dominialgüter Niederösterreichs;
5000, 3500 Nthlr. und 1000 Nthlr. à 5 pEt. Zin-
sen auf hiesige Grundstücke gegen pupillarische Hypo-
thek zu vergeben. Das Nähere bei Ernst Wallenberg,
Oblauerstraße No. 58. wohnhaft.

Beachtenswerthe Bücheranzeige.

Zu der am 18. Januar 1836 bei uns stattfindenden
Versteigerung unsers alten Sortimentslagers, worunter
sich sehr werthvolle Werke befinden, ist so eben der
Katalog fertig geworden.

Bestellungen hierauf besorgt jede Buch- und Antiqua-
riats-Handlung (in Breslau Wils. Gottl. Korn), wo
selbst auch obiger Katalog gratis ausgegeben wird.

Würzburg, den 30. October 1835.

C. Eelinger'sche Buchhandlung.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist so eben
erschienen und an alle Buchhandlungen verandt:

**Simonde de Sismondi, Geschichte der
Auflösung des römischen Reiches und des
Verfalls der Civilisation der alten Welt.
Verdeutschte von W. A. Lindau. Erste
Lieferung. gr. 8. geh. 15 Sgr.**

Von dieser Bearbeitung des neuesten Werkes eines
durch seine „Geschichte der italischen Frei-
staaten im Mittelalter,“ seine „Literatur des
südlichen Europa's“ und seine „Geschichte der
Franzosen“ bekannten geistreichen Verfassers erscheint
zu Anfange jeden Monats eine Lieferung von sechs
Bogen zu dem Preise von 15 Sgr. Mit der sechsten
und letzten Lieferung werden, außer dem Haupttitel, ein
einleitendes Vorwort des deutschen Bearbeiters
und eine ausführliche Inhaltsanzeige ausgege-
ben werden.

(In Breslau zu haben bei Wils. Gottl. Korn,
Ferdinand Hirt, Aug. Schulz & Comp.)

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Imle & Kraus in
Stuttgart ist neu erschienen und vorrätzig bei Wils.
Gottl. Korn in Breslau und in allen andern ge-
ten Buchhandlungen:

**Origenes über die Grundlehren der
Glaubens-Wissenschaft. Wiederher-
stellungsversuch von Dr. Karl Friedrich
Schulzer, Professor an der Kantons-
schule in Aarau. gr. 8. Pr. 1 Rthl. 23 Sgr.**

„Das vorliegende Werk des Origenes, welches die
Geschichte der Dogmatik so glänzend eröffnet, war bis-
her selbst in der schlechten Rufinischen Uebersetzung nur
schwer zu erhalten, und eine kritische Wiederher-
stellung des Inhaltes aus den hier gesammelten Frag-
menten bei Euseb, Justinian, Damascenus,
Photius u. A. und aus noch unbenutzten Briefen
des Hieronymus muß jedem Theologen erwünscht
seyn. Diese machen wir nur noch besonders auf die
Einleitung aufmerksam, welche Andeutungen ent-
hält, die für die Behandlung der historischen Theologie
wichtig zu werden versprechen. Indeß ist es als deut-
sche Bearbeitung auch dem größeren Kreise derer zu-
gänglich, die, der Wissenschaft zwar fremd, dennoch
ihren eigenen Glauben gerne an den religiösen Vor-
stellungen einer frommen Vorzeit messen, berücksig-
tzen.“

Der Herr Verfasser wird in Kurzem in einem Nach-
trag zu diesem Werke auch die sämmtlichen griechischen
und lateinischen Fragmente nach dem berichtigten Texte
liefern.

In der Allgemeinen Niederländischen Buchhandlung von
C. Hochhausen & Fournes ist erschienen und in
allen Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei
Wils. Gottl. Korn):

**Cent
Lettres familières**
sur différents sujets
à l'usage de la jeunesse
par Louis de Magy.
1 Vol. in 18. Preis 15 Sgr.

Ein Buch, das in leichtem, einfachen Style einen
Briefwechsel über die alltäglichsten Gegenstände des
Jugendlebens darbietet, wird gewiß Jedem willkommen
seyn, der sich mit dem Lehren oder mit dem Lernen der
französischen Sprache abgibt.

Anzeige. Achten Franz Brantwein so auch Han-
burger bittre Tropfen, die für den Magen sehr stärkend
sind, empfang zum billigsten Preis

E. G. Holla n'd,
Albrechts-Strasse No. 27 vis a vis der Po

Zweite Beilage

Zweite Beilage
zu No. 280 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
 Montag den 30. November 1835.

Literarische Anzeige.

Der Werke über Nordamerika sind unzählige; in dessen besitzt die Europäische Literatur noch kein einziges, welches den großen Gegenstand auf eine auch den Gebildeten genügende Weise, wie nachfolgendes, erschöpfte:

Die Vereinigten Staaten
 von
NORDAMERIKA

ausführlich beschrieben
 nach ihren geschichtlichen, statistischen, topographischen und gesellschaftlichen Verhältnissen, und geziert

mit den wirklichen Portraits der großen Männer der Union, den Ansichten der berühmtesten Werke der Natur und Kunst und mit einem Special-Atlas sämtlicher Staaten und Gebiete.

Zur Bequemlichkeit der Anschaffung ist das Werk in 40—50 halbmonatlichen Lieferungen zu 3—4 Bogen Imperial-Oktav gespalten. — Prachtvoll gedruckt auf das feinste englische Velin, und geziert mit den schönsten Stahl-Ritzen kostet doch jede Lieferung nur 8 Sgr.

Von der Gediegenheit der Ausführung und von der Pracht, mit der die typographische und artistische Ein-
 kleidung des Werkes von uns besorgt wird, geben die eben erschienenen 4 ersten Lieferungen Zeugniß. Auf 10 Exemplare ein eilftes gratis.

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, 1835.

Das Bibliographische Institut.

Fortwährend werden Bestellungen darauf angenommen bei

Wilh. Gottl. Korn,
 auf der Schweidnitzer Straße No. 47.

Der Hausthierarzt,

oder der Rathgeber bei den Verletzungen und Krankheiten der Hunde, Katzen, Pferde, Kühe, Schafe, Gänse u., nebst einer Anweisung, der Viehseuche vorzubeugen, das Vieh dagegen sicher zu schützen und sie zu heilen. Ein unentbehrliches Werkchen für alle Freunde des Hausthiere, und besonders auch für Landleute und Oeconomen, mit 105 vortrefflichen Recepten, von Dr. Carl Lenz. Es ist (gleich geheftet) für 10 Sgr., zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke).

So eben erschien in Unterzeichneter und ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Schlüssel

zur

praktischen Gartenkunst,

oder

gemeinfaßliche Lehre

von der

Anlegung und Umgestaltung
 kleiner Hausgärten
 nach bestehenden Originalen.

Von

Carl Ritter,

Garten-Direktor in Ungarn.

In 11 Plänen nebst genauer Beschreibung.

Für Gärtner und Gartenfreunde.

Preis des Buches, auf Velinpapier, und in englische Leinwand gebunden 27 Sgr.

Die Veröffentlichung der vorliegenden Gartenpläne, als einer kurzen Anleitung zur Anlegung von Hausgärten, ertheilt von einem ausgezeichneten und im Fache der Gartenliteratur schon rühmlichst bekannten Praktiker geschähe, um den oftmaligen Nachfragen und dem Wunsche vieler Gartenbesitzer zu genügen, die entweder neue Gärten anlegen oder Veränderungen in den bestehenden machen möchten, ohne doch eigentlich zu wissen, wie Beides am zweckmäßigsten bewerkstelligt werden könnte; denn, wie ausgezeichnet Vieles und Großes auch in der neueren Zeit für die Gartenkunst geschehen, so ist sie doch leider immer noch viel zu wenig praktisch und nur allzu selten Eigenthum des gemeinen Lebens geworden, das zu seiner Verschönerung sie am meisten nöthig hätte.

In dieser kleinen Schrift sollte nun der Zweck einer mehr praktisch angewendeten, dennoch höheren Gartenkunst möglichst gefördert, und allen Gärtner:n und Gartenfreunden eine klare, durch schöne Pläne von wirklich bestehenden Gärten noch anhaulicher gemachte Anleitung gegeben werden, kleine Privatgärten gleich kunstgerecht, als bequem u. freundlich ansprechend anzulegen, oder schon vorhandene auf diese Weise umzugestalten. Alle Regeln dafür werden durch aufmerksame Benutzung der Pläne klar werden.

Vortreffliche Ausstattung im Aeußern, gleich wie der innere Werth geben diesem Buche unter dem Auszeichnendsten in der Gartenliteratur seine Stelle.

Stuttgart, im October 1835.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Im Verlage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sammlung sämtlicher Verordnungen,
welche in den
von Kampß'schen Jahrbüchern für Preussische Gesetzgebung
enthalten sind;
nach den Materien zusammengestellt.
Herausgegeben von H. Gräff.
1r bis 7r Band und Register-Band.

Zweite durchgesehene und verbesserte Auflage. gr. 8. Preis 12 Rthlr.

Mit Genehmigung eines hohen Ministerii der Justiz erscheint der 1—5te Band vorstehender Sammlung in einer neuen verbesserten Auflage. Das Werk enthält eine nach den Materien geordnete vollständige Zusammenstellung der in den v. Kampß'schen Jahrbüchern mitgetheilten Verordnungen und Recepten, so wie ein Verzeichniß der in den Jahrbüchern enthaltenen Aufsätze. Sie bildet mit den Ergänzungen und Abänderungen der Preuss. Gesetzbücher von J. A. Mannkopf, welche auf die Sammlung bei jeder Gesetzstelle verweisen, ein Ganzes, welches alle übrigen Hülfsbücher überflüssig macht. Beide Werke enthalten den vollständigen Text sämtlicher gesetzlichen Bestimmungen, welche außer den eigentlichen Gesetzbüchern dem Landrechte, Gerichtsordnung u. ergangen sind, und sind sonach für den praktischen Geb. auch unentbehrlich. Auch für das theoretische Studium sind sie eben wegen ihrer Anordnung nach der Reihenfolge der Materien von dem augenscheinlichsten Nutzen, indem sie nicht nur alle Abänderungen und Ergänzungen der Gesetzbücher nachweisen, sondern auch in den ministeriellen Recepten größtentheils Aufschluß über die doctrinelle Tendenz zweifelhafter Gesetze geben. Die beigelegten chronologischen Register so wie das Sach Register erleichtern in jeder Beziehung den Gebrauch und entsprechen allen Anforderungen, welche an die zweckmäßige Einrichtung eines Hülfsbuchs gemacht werden können. Die v. Kampß'schen Jahrbücher selbst fehlen zum größten Theil gänzlich und werden kaum wieder gedruckt werden können, da es gewiß ein Jeder vorziehen wird, für einen so geringen Preis die Gräff'sche Sammlung, welche dasselbe enthält, und für den zweckmäßigen Geb. auch eingerichtet ist, anzuschaffen.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Der Europäische
Seifen = Fabrikant,**
oder
wissenschaftlich praktische Darstellung
der

Fabrikation der harten und weichen, grünen, schwarzen, braunen, Kalt-, Natron-, Talg-, Oel-, Harz-, Fleisch-, Schönheits-, und anderer Seifen. Mit Angabe der Verfahrungsarten aller Länder, und besonderer Berücksichtigung der neuen Verbesserungen und Ersparungen beim Sieden. Nebst Beschreibung der Geräthe und Werkzeuge. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 16 Holzschnitten. Nürnberg bei C. Leuchs & Comp. Preis 1½ Thlr.

Die Seifenfabrikation ist hier zum erstenmal praktisch und theoretisch vollständig und mit überaus wichtigen Verbesserungen beschrieben, so daß dieses Werk keinem, der sich für diesen Gegenstand interessiert, fehlen, und jeder Seifenfabrikant davon großen Nutzen ziehen wird.

Daß der seit dem 20. December v. J. auf ein Probe-Jahr bei mir engagirt gewesene Wm. Hofmann aus Langensalz, welcher beauftragt war, im Königreich Preußen Commissionen auf mein Weinlaager aufzunehmen, seit dem 6. November d. J. aus meinem Geschäft entlassen worden ist, dies zeige ich, um möglichen Irrungen vorzubeugen, meinen verehrten Geschäftsfreunden und Bekannten hiermit an.

Köningen den 20. November 1835.

Carl H o r u s c h u c h

**Das allgemein beliebte
Lotto = Spiel,**
ein
angenehm unterhaltendes Weihnachts-
Geschenk
für Kinder und Erwachsene
an langen Winterabenden
ist für 5 Sgr. bei uns zu haben.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich als Universal-Erbin meines seligen Mannes, die von demselben geführte Tabakfabrik mit allen Activis und Passivis übernommen habe, und dieses Geschäft ununterbrochen unter der bisherigen Firma

August Herkog

und unter der Leitung eines fachverständigen Werkführers, welcher schon früher Mitarbeiter meines seligen Mannes war, mit aller Sorgfalt für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde.

Ich bitte, das dem Verstorbenen zu Theil gewordene Vertrauen auch auf mich geneigtest übergehen zu lassen und versichere, daß ich mich stets dessen würdig zu machen bemüht seyn werde.

Breslau im November 1835.

Christiane Charlotte verw. **Herkog**,
geb. **Heidrich**.

Die Damenpughandlung der

N. Duckart aus Wien,
in Breslau, am Ringe No. 40 zum schwarzen Kreuz,
empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste eine Auswahl Hüte, Hauben und Negligé-Arbeiten nach den neuesten Modells unter Zusicherung der billigsten Preise zur geneigten Beachtung.

Die Damen-Pughandlung von

Emilie Arnold in Breslau, Oblauerstr. No. 86.
empfiehlt eine Auswahl Hüte und Häubchen nach den neuesten Modells zu möglichst billigen Preisen, so wie alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Zugleich empfiehlt sie ihr Commissions-Lager von Pique's, von vorzüglich feinen rauben Pique-Röcken, Damenstrümpfen, Damentaschen, Herren-Chemisettes, Kragen u. s. w., welche Artikel sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Anzeige.

Oberstraße No. 33., dem Destillateur Herrn Thiem gegenüber, sind folgende frische Waaren angekommen: moderne Kleider, und Schürzenleinwand, verschiedene Muster Julet- und Züchenleinand, Schmiedeberger Drillisch, Körperzeuge oder baumwollene Merinos, Tücher, Parchente u. dgl. m., welche ich laut Anzeige vom 18ten d. M. zu wohlfeilen aber festen Preisen sofort verkaufe. Um gütigen Zuspruch bittet

H. S a c h s.

Breslau den 30ten November 1835.

Ganz neue Russische Bast = Matten

werden äußerst wohlfeil verkauft bei M. Manasse, Antonienstraße im weißen Roß No. 9, 1 Treppe hoch.

Zum Wiederverkauf
empfehle ich den so eben erhaltenen 2ten Transport 834er
Schwedter Taback
in kleinen Röllchen
170 bis 180 Stück auf den Centner.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Die elegantesten seidenen, und wollenen Kleider, und Mäntel-Stoffe, wie auch gefertigte Mäntel in den neuesten Schnitten, ferner die neuesten Shawls und Umschlagetücher, so wie mehrere andere schöne neue Modewaaren empfing dieser Tage in größter Auswahl.

Auch ist der Ausverkauf durch mehrere billige Gegenstände bestens assortirt worden, und bittet unter Versicherung der reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch die **Neue Modewaaren-Handlung des**

Moritz Sachs,
Raschmarkt No. 42,
1 Stiege hoch.

Anzeige.

Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche genügend, führe ich nunmehr auch homöopathische Choccolade, homöopathischen Caffee und Thee, nach Angabe eines sehr geachteten homöopathischen Arztes zubereitet.

Schweizer Bitter- und Hamburger Curassao-Doppel-Liqueure verkaufe jetzt à 15 Sgr., einfache à 7½ Sgr. das preussische Quart

C. Perini, Jankernstrasse No. 2.

Der achte, alte Mallaga
die Flasche zu 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te gratis, ist wiederum zu haben bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelnmarkt-) Ecke No. 32.

Rosshaar = Offerte.

Aecht Russische, rohe, auch gereinigte und gefolten Rosshaare, so wie Rosshaar-Zeuge werden äußerst wohlfeil verkauft: in der Rosshaar-Niederlage bei M. Manasse, Antonienstraße im weißen Roß No. 9, 1 Treppe hoch.

Recht Baiersch-Bier

Von einem der ersten Brauerei-Besitzer Nürnbergs,
welcher mir das vorzüglichste

Baiersches Bier

liefert, ist bei mir eine Niederlage ertichtet worden,
ich versehe daher nicht solches hiermit einer gütigen
Beachtung ergehen zu empfehlen

E. A. Hennig,

im gold. Schlüssel, Elisabethstraße und Fischmarkt.

Ein Local zur Aufstellung von Waaren

am Ringe in der ersten Etage belegen, zur Benutzung
von heute bis zum neuen Jahre weist nach das

Anfrage- und Adress-Bureau

(altes Rathhaus, eine Treppe hoch.)

Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 12. ist par-
terre eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche
nebst Bodenkammer und in der dritten Etage 2 Stur-
ben zu vermieten.

Grosser Boden zu vermieten, eine Treppe
hoch, mit Bohlen gedeilt, im Artillerie-Magazin-
Gebäude auf dem Bürgerwerder, gegenüber dem
Königl. Packhof; das Nähere Junkernstr. No. 2
im Comptoir bei Lübbert & Sohn.

Wäsche-Trocken-Boden zu vermieten vor dem
Nicolaithor, Langengasse, an der Oder, No. 25.

Ein Pferdeestall nebst Wagenplatz und Heuboden,
nahe am Ringe gelegen, ist bald zu vermieten. Das
Nähere Kupferschmiedestraße No. 37 beim Wirth.

Carls-Strasse No. 36. ist eine Handlungs-Gelegen-
heit aus fünf Piecen bestehend, billig zu vermieten
und sogleich zu beziehen. Das Nähere dieserhalb Carls-
Strasse No. 45. im Comptoir.

Eine Wohnung in welcher bis jetzt eine Damen-
Buchhandlung etablirt war ist zu vermieten Ringe
und Albrechtsstraßen-Ecke No. 59.

Ungekommene Fremde.

Am 27. ten. In der goldnen Gans: Herr v. Belom,
General-Major, Hr. Vorstadt, Lieutenant, beide von Berlin.
— Im goldnen Schwerdt: Hr. Prollius, Kaufmann,
von Bremen; Hr. Sander, Oberamtm., von Herrnsdorf. —
Im goldnen Zepter: Hr. v. Schickfuß, Bürgermeister,
von Namslau; Hr. v. Kefow, von Polnisch-Fägel. — Im
weißen Adler: Hr. Herzbruck, Kaufm., von Glogau. —
Im deutschen Haus: Hr. Altenburger, Rentmeister, von
Rothschloß; Hr. Bürow, Lieutenant, von Grödenhof. —
In 2 goldnen Löwen: Hr. Baron v. Nischhofen, Land-
rath, von Barydorf; Hr. Storch, Kaufm., von Reisse; Hof-
rathin Helmer, von Bries. — In der goldnen Krone:

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau, den 28. November 1835.

Höchster:

Weizen 1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. —
Roggen = Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. —
Gerste = Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —
Hafer = Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. —

Mittler

1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. —
= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. —
= Rthlr. 21 Sgr. — Pf. —
= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. —

Niedrigster

1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. —
= Rthlr. 22 Sgr. — Pf. —
= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. —
= Rthlr. 14 Sgr. — Pf. —

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.

Hr. Samberger, Apotheker, von Wanssen; Hr. Pohl, Ober-
amtmann, von Gr. Wahnau. — In der gr. Stube: Hr.
Döbel, Gutbes., von Nieder-Rosen. — Im Privat-
Logis: Hr. Werner, Kaufm., von Lingenbielau, Ring
No. 11; Hr. v. Schopp, Oberst, von Cammer, Hofmarkt
No. 10; Hr. Grimberg, Stempel-Fiscalats-Actuar, von
Berlin, Schweidnitzer-Strasse No. 7.

Am 28. ten. Im gold. Baum: Hr. v. Tienpliz, Ritt-
meister, von Sägewitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Gutter-
stein, Kaufm., von Heidelberg. — Im Kautenkrantz: Hr.
Schwarz, Kaufm., Hr. v. König, Student, beide von Berlin.
— In 2 gold. Löwen: Frau v. Gellhorn, von Schmell-
witz. — Im Privat-Logis: Hr. Nicolai, Kaufm., von
Frankfurt, Ring No. 11; Hr. Greppi, Gutbesitzer, von
Künzendorf, Junkernstraße No. 6; Hr. von Grotel, Haar-
händler, von Lukspeßel in Hylland, Neusch-Strasse No. 69;
Hr. Hanke, Handlungs-Commis, von Petersburg, Schweid-
nitzerstraße No. 37.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 28. November 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	a Vista	153½	153½
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 28½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103½
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103½
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½
Geld-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	98
Kaiserl. Ducaten	—	—	95½
Friedrichsd'or	—	113½	—
Louisd'or	—	113½	—
Poln. Courant	—	102½	—
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	101½
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rthl.	—	—	60½
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	92½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—